

Seilschaft

Eine **Seilschaft** ist eine Gruppe von **Bergsteigern**, die ein **Seil** miteinander verbindet. Im allgemeineren Sinn wird eine Bergsteigergruppe, die gemeinsam unterwegs ist, immer als Seilschaft bezeichnet.

Bei **Gletscherbegehungen** und in leichterem Gelände erfolgt die Sicherung über weite Strecken lediglich durch die anderen Mitglieder der Seilschaft, ohne dass ein **Fixpunkt** verwendet wird. Ein Sturz einer Person – beispielsweise in eine **Gletscherspalte** – muss durch die Seilschaftsmitglieder gehalten werden. Deshalb besteht hier die Gefahr, dass ein Sturz die gesamte Seilschaft mitreißen kann.

Beim **Klettern** oder in steilerem, absturzgefährdetem Gelände wird zusätzlich über **Fixpunkte** im Fels oder Eis gesichert. Dabei kann gleichzeitig gegangen werden – am „gleitenden Seil“ – oder über einen **Standplatz** gesichert werden.

Übertragene Bedeutung

[\[Bearbeiten\]](#)

Im übertragenen Sinn wird eine mehr oder weniger große **Gruppe** von einander „verbundenen“ Personen eine „Seilschaft“ genannt, meist mit abwertendem Beiklang. Sie fördern sich gegenseitig und häufig unabhängig von Leistung z. B. in ihrer **Karriere** (in **Politik** – wie z. B. der sog. **Andenpakt** in der CDU – und **Wirtschaft**). Auch die Begriffe *Vitamin P* (= Protektion) und *Vitamin B* (= Beziehung) stehen für vorteilhafte und informelle Verbindungen. Der Begriff *Seilschaft* ist negativ besetzt; als solche werden vorzugsweise die Beziehungsgeflechte der anderen, beispielsweise des politischen Gegners, bezeichnet. Die eigenen Verbindungen zwecks Erlangung persönlicher Vorteile werden gerne **Netzwerk** genannt. Andererseits gibt es eine wesentliche Unterscheidung: Seilschaft stehe für gegenseitige Unterstützung, unabhängig von einer bestmöglichen Eignung für eine Aufgabe, während *Netzwerk* auf letztere abziele.

Vor allem nach dem Zusammenbruch politischer Systeme (wie der **Monarchie** 1918, dem **Nationalsozialismus** 1945, dem **Faschismus** in Italien, Spanien und Portugal, dem **Kommunismus** in Osteuropa oder den zahllosen **Diktaturen** überall in der Welt) sorgen Seilschaften immer wieder für das Wohlergehen ehemaliger Aktivisten unter den veränderten Bedingungen. Im Extremfall werden sie dabei von ausländischen Regierungen bzw. Geheimdiensten unterstützt (Beispielfall: die sogenannten **Rattenlinien** nach dem Zweiten Weltkrieg).

Siehe auch: **Ämterpatronage**, **Karrierenetzwerk**, **Nepotismus**

Kategorien: [Klettern](#) | [Skibergsteigen](#) | [Bergsteigen](#) | [Sicherheitsmaßnahme](#)



Seilschaft am Gipfelgrat des **Großvenedigers**



Seilschaft beim Aufstieg zur **Klockerin**

Suche

Artikel
Volltext

Navigation

- [Hauptseite](#)
- [Über Wikipedia](#)
- [Themenportale](#)
- [Von A bis Z](#)
- [Zufälliger Artikel](#)

Mitmachen

- [Hilfe](#)
- [Autorenportal](#)
- [Letzte Änderungen](#)
- [Kontakt](#)
- [Spenden](#)

Buch erstellen

- [Seite zum Buch hinzufügen](#)
- [Hilfe zu Büchern](#)

Werkzeuge

- [Links auf diese Seite](#)
- [Änderungen an verlinkten Seiten](#)
- [Spezialseiten](#)
- [Druckversion](#)
- [Permanentlink](#)
- [Seite zitieren](#)
- [PDF-Version](#)

Andere Sprachen

- [Esperanto](#)
- [Italiano](#)
- [Norsk \(bokmål\)](#)
- [Русский](#)

Diese Seite wurde zuletzt am 29. August 2009 um 18:28 Uhr geändert. Der Text ist unter der Lizenz „[Creative Commons Attribution/Share Alike](#)“ verfügbar; zusätzliche Bedingungen können anwendbar sein. Siehe die [Nutzungsbedingungen](#) für Einzelheiten.

Wikipedia® ist eine eingetragene Marke der Wikimedia Foundation Inc.
[Datenschutz](#) [Über Wikipedia](#) [Impressum](#)

sich die Politik in der Agro-Gentechnik über die Jahre hinweg zur Gefangenen eines Umfeldes gemacht hat, dem Regierungsvertreter nicht wirklich trauen, dem sie sich aber auch nicht entziehen können. Das deutsche Beamtenrecht verstärkt diese Situation zum Teil. Wie die folgenden Ausführungen zeigen, können die Experten sehr lange in den jeweiligen Behörden bleiben und so ihre Ziele und Projekte über Jahre konsequent verfolgen, während die Minister kommen und gehen. Selbst offenkundig gegenüber der Agro-Gentechnik kritisch eingestellte Minister wie die grüne Verbraucherministerin Renate Künast konnten gegen dieses über Jahre gewachsene Netzwerk offensichtlich nur bedingt erfolgreich vorgehen. Zu wenig transparent sind gemeinsame Arbeitsgruppen, Mitgliedschaften in industrienahen Organisationen, persönliche Interessen und möglicherweise sogar finanzielle Verbindungen zwischen den Beteiligten Behörden- und Industrievertretern.

3.2 Alte Seilschaften und neue Netzwerke - Keimzelle Darmstadt

Rückblickend scheint es so, dass die Technische Universität Darmstadt bei der Etablierung des Netzwerkes in der Agro-Gentechnik zwischen Industrie und Behördenvertretern eine besondere Rolle gespielt hat. Hier wurden schon früh Konzepte für eine Umsetzung der in dem Burson-Marsteller-Papier genannten Strategie entwickelt, die erkennen lassen, auf welche Art und Weise die Kommunikation zwischen den beteiligten Vertretern organisiert, Kontakte aufgebaut und systematisch auf politische Entscheidungen Einfluss genommen wurde.

Professor Hans Günter Gassen,²⁹ der bis 2004 an der Technischen Hochschule in Darmstadt tätig war, ist ein in Expertenkreisen weithin bekannter Advokat und überzeugter Mentor der Biotechnologie. Er selbst war vor allem in den Fachgebieten Gehirnforschung und Biochemie tätig, betreute die Dissertationen von Kristina Sinemus (Genius) und Jens Katzek (BIO Mitteldeutschland GmbH), schrieb zahlreiche Bücher über Lebensmittel und Gentechnik, und meldete als Erfinder verschiedene Patente u.a. für die Firma Merck an. Gassen ist auch Mitbegründer verschiedener Firmen. Eine dieser Firmen, ist die 1998 gegründete und noch immer in Darmstadt ansässige Agentur Genius, die in Deutschland (und teilweise auch in Europa) zu einem der wichtigsten Player im Umfeld industrielle Interessen geworden ist (s.u.).³⁰

Mitarbeiter von Genius findet man in fast allen einschlägigen Zirkeln und Gremien, in denen Industrie und Behörden zusammenkommen. Genius ist für die Politik und die Industrie zu einem gemeinsamen Scharnier geworden. Genius wird von beiden Seiten finanziell gefördert und übernimmt für Industrie und Regierung gleichermaßen Aufgaben der Kommunikation. Wichtigste Vertreter der Firma Genius sind Kristina Sinemus und Klaus Minol, die beide auch zusammen mit Professor Gassen als Buchautoren tätig sind.

Eine weitere Firma, aus dem Umfeld der TU Darmstadt und des Lehrstuhls von Professor Gassen ist die Firma BioAlliance, unter Leitung von Gabriele Sachse, die schon bei der Einführung der gentechnisch veränderten Sojabohne von Monsanto mitgearbeitet hatte – damals (und auch an anderer Stelle) in Kooperation mit Klaus Dieter Jany.

Auch Jany findet sich im Umfeld des Darmstädter Lehrstuhles, dort war er von 1986-89 tätig und veröffentlichte zusammen mit Gassen wissenschaftliche Publikationen. Anschließend wechselte er an die Bundesforschungsanstalt (BFE, bzw BfEL) in Karlsruhe,

²⁹ Selbstdarstellung von H.G. Gassen: <http://www.chemie.tu-darmstadt.de/Fachgebiete/BC/agg/welcome.html>

³⁰ Genius beschreibt sich als „Spezialagentur für Wissenschaft und Kommunikation in den Bereichen Strategieberatung, wissenschaftliche Beratung, Kommunikation und Marketing“. Neben einem Büro in Darmstadt, betreibt Genius seit 2008 auch Büros in Berlin und Brüssel. Zu den Projekten und Kunden von Genius zählen u.a. die Webseiten biosicherheit.de und gmo-compass.org, die Organisation des Gesprächskreis Grüne Gentechnik, und die Teilnahme an EU-Projekten wie Co-Extra und der Technologyplattform Plants for the Future. Genius ist Mitglied in Lobbyorganisationen wie BIO Deutschland und Innoplanta, und erstellt Publikationen für die EFSA. www.genius.de

So meldeten sich beispielsweise die Koordinatoren des Tagfalter-Monitorings am 12. März 2008 mit folgendem Statement zu Wort:

„Dazu stellen wir im Namen des Tagfalter-Monitoring Deutschland, das vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) koordiniert wird, fest:

1. Die Nennung erfolgte ohne unser Wissen und ohne unsere Zustimmung. Bis heute gab es keinerlei Kontakt zwischen Monsanto und der Projektkoordination des Tagfalter-Monitorings.
2. Wir sind überzeugt, dass die Daten des bestehenden Tagfalter-Monitorings keinerlei Rückschlüsse auf die Auswirkungen von genverändertem Mais zulassen. Aus diesem Grund halten wir das Tagfalter-Monitoring für kein geeignetes Instrument, um die Auswirkungen von MON810 zu überwachen. (...)
4. Anfang Februar haben wir in einem Brief an das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) als Genehmigungsbehörde darum gebeten, uns zu erläutern, wie es zu der Einschätzung kommt, dass die Ergebnisse des Tagfalter-Monitorings in diesem Zusammenhang geeignet wären. Bislang haben wir noch keine Antwort erhalten.“⁸³

Die Voraussetzungen für ein echtes Anbau-Monitoring von gv-Mais können also keineswegs als erfüllt angesehen werden. Weder die Fragebögen noch die genannten Netzwerke zur Beobachtung von Böden, Bienen, Wildtieren und Tagfaltern können den Anforderungen tatsächlich genügen. Die Einbeziehung der genannten Netzwerke und die Verwendung von Fragebögen folgt lediglich dem zwischen BBA, EFSA und der Industrie vereinbarten Masterplan, durch den der Industrie möglichst keine Kosten entstehen sollen und mögliche Umweltauswirkungen nur in den seltensten Fällen tatsächlich erfasst werden.

4.1.5 Wer trägt die Schuld am gescheiterten Monitoring-Plan für den Gentechnik-Mais MON810?

Wie in den Kapitel zuvor dargelegt stimmte der Monitoringplan, den Monsanto dem BVL Ende 2007 vorlegte, nicht annähernd mit den Auflagen im Bescheid des BVL vom April 2007 überein. Als Hans-Jörg Buhk seine Email an den damaligen Präsidenten des BVL schrieb, standen scheinbar bereits geeignete Seilschaften bereit, um dafür zu sorgen, dass es keine wirklichen Auflagen für Monsanto im Zusammenhang des weiteren Verkaufs von MON810-Saatgut geben würde. Die Feststellung des BVL in seiner Pressemitteilung vom 18. Dezember 2007, „der von der Firma Monsanto vorgelegte Plan zur Beobachtung der Umweltwirkungen des Genmais MON810 erfüllt die gestellten Anforderungen in vollem Umfang“ liest sich vor diesem Hintergrund fast wie eine Verhöhnung von Politik und Öffentlichkeit.

Dass es so gekommen ist, liegt keineswegs nur an einflussreichen Experten wie Buhk, Bartsch und Schiemann. Die Politik hat es jahrelang versäumt, in diesem Bereich für eine klare Trennung von Industrie und Behörden zu sorgen. Gerade FINAB und BioOK sind interessante Beispiele, weil viele ihrer Fördergelder direkt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) stammen. Die Regierung hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Anbau und die Entwicklung von gv-Saaten massiv mit Steuergeldern zu subventionieren. Dass die vom Staat geförderten Industrie-Einrichtungen dann auch gleich die Auflagen für das Monitoring bei einem Anbau von gv-Pflanzen vorgeben, erscheint manchen Vertretern der Behörden möglicherweise ganz normal.

⁸³ Helmholtz Zentrum für Umweltforschung 2008: Tagfalter-Monitoring ist nicht Teil eines Monitoring-Programmes zur Überwachung der genveränderten Maissorte MON810. Pressemitteilung 12.3.2008

5. Zusammenfassung und Handlungsempfehlungen

Der Bericht über die Netzwerkstrukturen in der Agro-Gentechnik ergibt ein auch für die AutorInnen überraschend klares Bild: Demnach können die Politiker und die Öffentlichkeit tatsächlich nicht darauf vertrauen, dass ihre Behörden (bzw. deren Experten) einen ausreichend großen Abstand zu den Interessen der Industrie haben. Im Gegenteil finden sich deutliche Hinweise darauf, dass von verschiedenen Akteuren, zum Teil über lange Zeiträume, die notwendige Unabhängigkeit missachtet, ausreichende Transparenz verhindert und die aktive Wahrnehmung von Kontrollaufgaben vernachlässigt wurde.

Während PolitikerInnen in Parlamenten und Regierungen kamen und gingen, herrschte in den Behörden, die für die Überwachung der Agro-Gentechnik zuständig waren und sind, über Jahrzehnte hinweg eine weitgehende personelle Kontinuität. Sogar in den Fällen, in denen Ämter wie das Bundesgesundheitsamt (BGA) und später das Robert-Koch-Institut (RKI) umstrukturiert wurden, blieb diese Kontinuität weitgehend gewahrt. Die so über die Jahre gewachsenen Seilschaften und Netzwerke sind der Politik oft nicht nur einen Schritt voraus, sondern die betreffenden Experten versuchen in einigen Fällen sogar, politische Entscheidungen aktiv zu unterlaufen bzw. vorwegzunehmen. Es entsteht der Eindruck, dass hier eine Art Parallel-Struktur entstanden ist, die der politischen Kontrolle zunehmend zu entgleiten droht. Unter diesen Rahmenbedingungen haben die Akteure an den Behörden über Jahrzehnte hinweg eine Agenda verfolgt, die eher an einer Zusammenarbeit mit der Industrie ausgerichtet zu sein scheint als an deren unabhängiger und kritischer Kontrolle.

Der Politik scheint die Kontrolle ihrer Behörden und Experten zu großen Teilen entglitten zu sein. Längst bestimmen Experten wie Schiemann, Bartsch und Buhk den Kurs. Die Politik ist oft dazu verurteilt, den Ereignissen nur hinterherzulaufen. Wenn sich jetzt die Politik – wie u.a. von Landwirtschaftsminister Horst Seehofer im Zusammenhang einer Veränderung des EU-Zulassungsverfahrens für gv-Pflanzen geäußert – aus der Verantwortung für die Zulassung gentechnisch veränderter Pflanzen noch stärker zurückziehen will, überlässt sie Entscheidungen, die für Umwelt und Verbraucher existentiell sind, dem freien Spiel organisierter wirtschaftlicher Interessen.

So wird die Politik zum Opfer ihrer eigenen Fehler: Sie ist umschlungen von einem fast undurchdringbaren Geflecht von Experten, Consulting-Firmen, Spezialagenturen, Arbeitsgruppen, Initiativen und den vielfältigen Aktivitäten ihrer Beamten, die gemeinsam mit der Industrie sowohl die Risikobewertung als auch die Risikokommunikation organisieren und dabei Politik und Öffentlichkeit zu ihrem Spielball machen.

Im Zentrum des Geflechts findet man dabei selten die großen Firmen selbst, sondern eher „Spezialagenturen“ mit exzellenten Kontakten zu Behörden, Politik, Medien und Konzernen. Sie arbeiten als Tarnkappenstrategen der Industrie, finanziert sowohl durch die öffentliche Hand als auch durch die Wirtschaft, sie haben Netzwerke, Seilschaften und Klüngelrunden auf allen relevanten Ebenen organisiert, die Institutionen der EU-Mitgliedsstaaten infiltriert und eine weitgehende Definitionsmacht errungen.

In Zeiten aber, in denen immer weiter umstrittene Produkte auf den Markt drängen und nach dem Willen der Industrie so rasch wie möglich zugelassen werden sollen, wäre die Politik auf einen Apparat angewiesen, der eine neutrale und kritische Prüfung wirkungsvoll und zuverlässig organisiert. Die moderne, wissensbasierte „Risikogesellschaft“ muss in der Lage sein, sich gegen die Übermacht der Wirtschaftslobby und ihrer Experten zur Wehr setzen und gesellschaftliche Interessen wahren zu können, egal ob es sich um Impfstoffe, Arzneimittel, Chemie, Energie oder Gentechnik handelt.

Institutionen privat in Verbänden und anderen Organisationen politisch engagieren. Problematisch wird es dann, wenn die Interessensvertretung einseitig und der Einfluss der Industrie zu groß wird. Schon oft wurde – nicht nur bei der Agro-Gentechnik, sondern auch in vielen anderen Bereichen – Kritik geübt. So kritisiert zum Beispiel die Organisation „Alter EU“ in einer Anfang 2008 erschienenen Studie, dass in zahllosen Gremien der EU-Kommission viele Mitglieder auf dem Lohnzettel der Industrie stehen. In Deutschland sieht es nicht viel besser aus.

Die in diesem Bericht beschriebenen Netzwerke zwischen der Agro-Gentechnik-Industrie, Lobbyorganisationen und den zuständigen Behörden existieren bereits seit vielen Jahren – auch vor, während und nach der grünen Regierungsbeteiligung in den Jahren 1998 bis 2005. Auch in den Zeiten von Renate Künast als Bundesministerin für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft war es nicht leicht, gegen diese gewachsenen Strukturen vorzugehen.

Manchmal ist es gelungen – wie zum Beispiel beim Widerstand gegen die Sortenzulassung für den Gentech-Mais MON810, der auch gegen die Klage vor Gericht von Monsanto aufrecht erhalten wurde. MON810 erhielt erst die Genehmigung zum Saatgutverkauf, als Horst Seehofer Landwirtschaftsminister wurde.

Manchmal war die Interessenlage zu intransparent, waren die Verflechtungen nicht erkennbar oder der Widerstand und Einfluss – entweder vom Koalitionspartner und/oder der Interessenvertreter – zu groß, um mehr zu erreichen. Ein Beispiel: 2005 lehnte Renate Künast die staatliche finanzielle Unterstützung von Forschungsprojekten von Professor Jochen Schiemann von der Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft ab, bei denen gentechnisch veränderte Pflanzen entwickelt werden sollten. Schiemann war damals gleichzeitig sowohl auf EU-Ebene als auch auf nationaler Ebene an der Bewertung von gentechnisch veränderten Pflanzen in Zulassungsverfahren beteiligt. Das Rauschen im Blätterwald war groß. Renate Künast sei forschungsfeindlich, sie würde sogar biologische Sicherheitsforschung verhindern, so der Tenor. Die grüne Argumentation in der Bundestagsdebatte am 7. März 2005: „Es soll aber nicht so sein, dass dieselben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die produktnah forschen, nachher eine unabhängige Expertise darüber erstellen, ob diese Produkte den allgemeinen Sicherheitsstandards hinsichtlich der Verbraucherinnen und Verbraucher und der Biodiversität entsprechen.“

Der Bericht zeigt an zwei Beispielen konkret auf, wie das Netzwerk zwischen der Agro-Gentechnik-Industrie, den Experten der Behörden und scheinbar neutralen weiteren Instituten und Biotechnologie-Firmen funktioniert. Das erste Beispiel ist der Streit um den MON810-Mais und den von Monsanto vorgelegten Monitoringplan. Im Frühjahr 2007 wird der Saatgutverkauf – weil das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) Risiken nicht ausschließen kann - verboten. Doch das Saatgutgeschäft war bereits in den Monaten zuvor abgeschlossen und das MON810-Saatgut auf den Äckern ausgebracht. Dann wird das MON810-Saatgutgeschäft im Dezember 2007 - rechtzeitig zu Beginn der neuen Verkaufssaison - wieder vom BVL erlaubt. Wie kann erklärt werden, dass die Öffentlichkeit am 5.12.07 zuerst von dem Konzern Monsanto über diese Wiedertzulassung erfuhr, und die zuständige Behörde erst einen Tag später bekannt gab, dass das MON810-Saatgut wieder verkauft werden darf? Wie kam es dazu, dass von Monsanto ein Monitoringplan eingereicht und vom BVL akzeptiert wurde, der sich auf Daten aus dem Deutschen Bienen-Monitoring, dem Tagfalter-Monitoring oder dem Wild-Monitoring stützt – und die Träger dieser Untersuchungen wie der Deutsche Imkerbund, der Deutsche Jagdschutzverband oder Umweltverbände weder informiert noch gefragt wurden, ob diese überhaupt ein regelmäßiges, zuverlässiges und geeignetes Monitoring leisten können/wollen? Wie kann es sein, dass die BVL-Experten dem Konzern Monsanto vorschlugen, diese Monitoringsysteme in ihren Monitoringplan aufzunehmen - ohne dass jemals wissenschaftlich geprüft wurde, ob sich die Daten aus diesen Monitoring-Vorhaben überhaupt wissenschaftlich für die Überprüfung gentechnikspezifischer Fragen eignen?

Handlungsempfehlungen für die Politik - Wer ein Drachenei öffnet, sollte wenigstens einen guten Wachhund haben

Die Entflechtung der in dem Bericht beschriebenen Strukturen, die Schaffung von Transparenz, der Erlass von klaren Regeln im Umgang mit der Industrie, die Förderung der kritischen Risikoforschung, die Umsetzung des Prinzips der Vorsorge bei Zulassung und Monitoring muss in den nächsten Jahren zu den zentralen Aufgaben der Politik im Bereich Gentechnik gemacht werden. Um diesen Prozess einzuleiten und erfolgreich umzusetzen, ist eine Reihe von Maßnahmen nötig. Diese könnten beispielsweise umfassen:

1. Schaffung von größerer Transparenz

- vollständige und öffentlich einsehbare Dokumentierung von Kontakten zwischen Industrie und Vertretern von Behörden;
- über die so genannten „Verbändeanhörungen“ bei Regierungen und beim Deutschen Bundestag hinaus müssen auch bei Fach-Arbeitsgruppen der Behörden zur Agro-Gentechnik nicht nur Industrievertreter, sondern auch Vertreter von Umwelt- und Verbraucherorganisationen einbezogen werden;
- Offenlegung der Mitgliedschaften von Behördenvertretern in industrienahen Organisationen wie dem Wissenschaftlerkreis Grüne Gentechnik e. v. (WGG) oder Gesprächskreis Grüne Gentechnik (GGG), die sich thematisch mit Agro-Gentechnik befassen;
- Offenlegung von Nebentätigkeiten von Behördenvertretern und finanziellen Zuwendungen an diese aus dem Bereich der Agro-Gentechnikindustrie oder anderer relevanter Organisationen;
- Erstellung von klaren Regeln für Kontakte / Publikationen / Einkünfte / Aktivitäten von Behördenvertretern zur Vermeidung von Interessenskonflikten.

2. Wirksame Kontrolle der Behörden

- Rotation von Experten in Schlüsselpositionen;
- Aufwertung von Ämtern wie dem BfN gegenüber dem BVL bei der Prüfung / Überwachung von Umweltauswirkungen, damit die Ämter sich gegenseitig stärker kontrollieren können;
- Klare Richtlinien für die Behörden und Regierungsstellen, die beispielsweise die Zusammenarbeit mit industrienahen Institutionen (wie Consultingfirmen und Spezialagenturen) bzw. deren staatliche Förderung ausschließen;
- Einsetzung einer unabhängigen Kommission, die mögliche Verflechtungen zwischen Industrie und Behörden untersucht, die Verwendung von Geldern und die Umsetzung von Forschungsprojekten überprüft sowie Vorschläge für weitergehende Maßnahmen zur Wahrung der Unabhängigkeit der Behörden unterbreitet.

3. Förderung der aktiven und unabhängigen Risikoforschung

- Schaffung eines Kompetenzzentrums für aktive und kritische Risikoforschung im Bereich der Agro-Gentechnik;
- Staatliche Ausschreibung von Forschungsprojekten, bei denen Produkte der Agro-Gentechnik aktiv auf Schwachstellen geprüft werden (eine Art Crashtest für gentechnisch veränderte Pflanzen zur Abschätzung ihres Risikopotentials);
- Gesetzliche Verpflichtung für die Industrie, einen Teil ihrer Umsätze in staatliche Fonds abzuführen, um die aktive unabhängige kritische Risikoforschung an ihren Produkten zu finanzieren;

- Aktive Einbeziehung von Experten der Verbraucher- und Umweltverbände bei der Bewertung von Zulassungsanträgen und Überwachungsprogrammen;
- Stärkere Berücksichtigung der Zivilgesellschaft und insbesondere der Verbraucher, bei der Vergabe von Fördermitteln im Bereich der Landwirtschaft.
- Reform der deutschen und europäischen Zulassungsverfahren für gentechnisch veränderte Pflanzen, sowohl im Hinblick auf die beteiligten Experten, als auch im Hinblick auf eine deutliche Anhebung der Standards für Untersuchungen, die an gv-Pflanzen durchgeführt werden.



Ulrike Höfken

Mitglied des Deutschen Bundestages
Vorsitzende des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Sprecherin für Ernährungspolitik und Verbraucherfragen Bündnis 90/Die Grünen

PRESSEINFORMATION

14.05.08

Kontrolle oder Kollaboration – Agro-Gentechnik und die Rolle der Behörden

Anlässlich der Vorstellung der Studie „Kontrolle oder Kollaboration – Agro-Gentechnik und die Rolle der Behörden“ von den Autoren Antje Lorch und Christoph Then im Rahmen der internationalen Konferenz zur biologischen Sicherheit der Agrogentechnik in Bonn erklärt die Auftraggeberin **Ulrike Höfken**, Sprecherin für Ernährung und Verbraucherfragen:

Die Studie liefert ein überraschendes Bild über die engen Verflechtungen zwischen Wirtschaft, Lobbyverbänden und zulassenden Behörden im Bereich der Agrogentechnik. Die Politik ist zur Wahrung gesamtgesellschaftlicher Interessen in der nationalen Gesetzgebung wie auch bei den Verhandlungen zu internationalen Abkommen wie heute dem zur Biologischen Sicherheit darauf angewiesen, dass die zuständigen Experten einen ausreichend großen Abstand und Unabhängigkeit zu und von den Interessen der Industrie haben. Doch darauf kann sie in diesem umstrittenen Feld nicht vertrauen. Wichtige Entscheidungsträger sind Teil eines undurchdringbaren Geflechtes von Consultingfirmen, Spezialagenturen und international und national arbeitenden Arbeitsgruppen und Initiativen in Zusammenarbeit mit der Industrie. Selbstverständlich sind zahlreiche Beamte in äußerster Loyalität und Unabhängigkeit tätig, und keineswegs ist der Austausch zwischen Behörden, Verbänden und Wirtschaft generell zu kritisieren. Dennoch erfasst unser Bericht problematische Aktivitäten der Akteure auf den entscheidenden Ebenen. Es geht im Bericht nicht um Illegalität oder Aufdeckung irgendwelcher wirtschaftlicher Machenschaften. Die aus öffentlichen Quellen zugänglichen Informationen zeigen ausschnittsweise eine Arbeitsweise der Zulassungsbehörden, in der die Distanzlosigkeit zu denen, die eigentlich überprüft und kontrolliert werden sollen und müssen, zur Normalität geworden ist. Ein Unrechtsbewusstsein scheint verloren.

Der Bericht begründet, dass eine Überarbeitung der Zulassungsverfahren für gentechnisch veränderte Organismen hin zu mehr Demokratie und Unabhängigkeit überfällig ist. Das ist von großer aktueller Bedeutung:

Zurzeit sieht die Lobby der Gentechnik-Industrie mit dem Druck steigender Agrarpreise ihre Chance zur Durchsetzung ihrer Deregulierungsinteressen gekommen und will die Schutzstandards drastisch senken. Das betrifft gerade auch die Diskussion um „Schwellenwerte“ für nicht zugelassene gentechnisch veränderte Pflanzen in unseren Futter- und Lebensmitteln. Kaum zu glauben, dass sich die Bundesregierung und EU-Kommission gerade anschicken, riskante und ungeprüfte gentechnisch veränderte Bestandteile aus Pharma- oder Nutzpflanzen in Futterkrippen und Tellern „zuzulassen“, um die Kosten der Trennung der Warenströme zu mindern.

Hier in Bonn im Rahmen der UN-Konferenz versucht die Industrie, gesetzliche internationale Regeln für die Haftung zu verhindern und stattdessen „Selbstverpflichtungen“ durchzusetzen. Diese privat-interessensgeleitete Strategie muss gestoppt werden.

Wir brauchen eine neue politische Kultur in Deutschland. Wir wollen Transparenz, ein Ende der Verflechtungen, einen klaren Verhaltenskodex in den Behörden, eine wirksame Kontrolle, und eine Überprüfung der Vergabe von öffentlichen Förder- und



Ulrike Höfken

Mitglied des Deutschen Bundestages
Vorsitzende des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Sprecherin für Ernährungspolitik und Verbraucherfragen Bündnis 90/Die Grünen

Forschungsmitteln. Dazu fordern wir die Einsetzung einer unabhängigen Kommission, die mögliche Verflechtungen zwischen Industrie und Behörden untersucht. Ebenso notwendig sind die Förderung einer aktiven unabhängigen Risikoforschung und eine radikale Neustrukturierung der Zulassungs- und Entscheidungsverfahren auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene, um den politischen Entscheidungen wieder Glaubwürdigkeit zu verleihen. Die geltenden Gesetze zum vorsorgenden Schutz und Risikominimierung dürfen nicht unterwandert werden.

Einige namentliche Beispiele von Behördenvertretern:

Hans-Jörg Buhk, Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit
Joachim Schiemann, kommissarischer Leiter des Julius-Kühn-Institut (früher Biologische Bundesanstalt); Leiter der Abteilung Gentechnik und biologische Sicherheit und Berater des Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Detlef Bartsch, Leiter des Referats 404 „Koexistenz, GVO-Monitoring“ und stellvertretender Leiter der Referatsgruppe Gentechnik

14.05.2008

„Kontrolle oder Kollaboration – Agro-Gentechnik und die Rolle der Behörden“

Alles Filz, oder was?

Ein aktueller Bericht, der im Auftrag der grünen Bundestagsabgeordneten Ulrike Höfken erstellt wurde, liefert ein überraschendes Bild über die engen Verflechtungen zwischen der Agro-Gentechnik-Industrie und ihren Lobbyverbänden mit den zulassenden Behörden.

Den Verdacht, gibt es schon lange, in dem Bericht aber werden die Strukturen deutlich aufgezeigt: Es gibt ein enges Netzwerk zwischen der Agro-Gentechnik-Lobby und den Stellen, die deren Gentech-Produkte eigentlich "unabhängig" prüfen sollen – den Fachleuten in den zuständigen Behörden. Durch derartige intransparenten Interessensverflechtungen von MitarbeiterInnen, BeamtenInnen, Industrie, Lobbyorganisationen und Wissenschaft wird die Glaubwürdigkeit in die Entscheidungen der Regierung und Parlamente, insbesondere bei Risikotechnologien wie der Agrogentechnik, in Frage gestellt.

Risikoeinschätzung – Wissenschaft oder Ansichtssache?

Immer wieder wird gefordert - auch u. a. von Landwirtschaftsminister Horst Seehofer - dass das Zulassungsverfahren für Gentech-Produkten auf "wissenschaftliche" Füße gestellt werden müsse. Aber welche "Wissenschaft" wird in einer Beurteilung der zuständigen Behörden wie der EU-Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) oder auf nationaler Ebene des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) vertreten?

Regelmäßig heißt es in den Stellungnahmen der EFSA und des BVL, dass es "keine negativen Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit und die Umwelt" geben würde. Und die politischen Entscheidungsträger – die EU-Kommission oder, bei Freisetzungsexperimenten, die Bundesregierung – winken die Anträge der Agro-Gentechnik-Industrie durch.

Genauso regelmäßig aber werden wissenschaftliche Studien und kritische Einschätzungen zu Risiken von Gentech-Pflanzen wie MON810-Mais, MON863-Mais oder zur BASF-Kartoffel Amflora vorgelegt – von unabhängigen wissenschaftlichen Experten in Frankreich, Österreich, Ungarn oder aus anderen Ländern, von Greenpeace, dem BUND, von anderen Behörden in Deutschland wie dem Bundesamt für Naturschutz oder in Europa. Diese wiederum werden von den Vertretern der EFSA und BVL vom Tisch gefegt. Ist es also "Ansichtssache", ob die Experten in den zuständigen Zulassungsbehörden Risiken als Risiken einstufen? Und wenn ja, welche "Ansicht" wird vorrangig vertreten?

Netzwerke ja, Filz nein

Natürlich sind Netzwerke in der Politik üblich – nicht nur die Industrie, auch Umwelt- und Verbraucherorganisationen oder andere Verbänden sind im Austausch mit Abgeordneten, Regierungsvertretern oder den ExpertInnen in den jeweils zuständigen Behörden. Dennoch erfasst der vorgelegte Bericht eine Arbeitsweise der Zulassungsbehörden für Gentech-Produkte und -Pflanzen, in der die Distanzlosigkeit zu der Agro-Gentechnik-Industrie - die ja eigentlich überprüft und kontrolliert werden soll - zur Normalität geworden ist.

Die Politik – das Parlament, die Regierung, das EU-Parlament und die EU-Kommission – ist gerade bei Entscheidungen im Bereich von Technologien wie der Agro-Gentechnik darauf angewiesen, dass die

zuständigen Fachleute einen ausreichend großen Abstand und Unabhängigkeit zu und von den Interessen der Industrie haben. Doch darauf kann sie in der Agro-Gentechnik nicht vertrauen. Wichtige Entscheidungsträger sind Teil eines undurchdringbaren Geflechtes von Consultingfirmen, Spezialagenturen und international und national arbeitenden Arbeitsgruppen und Initiativen in Zusammenarbeit mit der Industrie.

Mehr Transparenz, mehr unabhängige Risikoforschung

Der Bericht zeigt deutlich, dass die Risikoforschung und die Zulassungsverfahren in der Agro-Gentechnik dringend verbessert werden müssen:

1. Wir brauchen mehr Transparenz über die Kontakte/Zusammenarbeit zwischen Agro-Gentechnik-Lobbyorganisation, Industrie und Fachleuten von Behörden geben. Dazu fordern wir die Einsetzung einer unabhängigen Kommission, die mögliche Verflechtungen zwischen Industrie und Behörden untersucht. Transparenz ist die Grundlage von Wahlfreiheit, Entscheidungskompetenz und Demokratie. Die Regierung ist aufgefordert, die Netzwerkstrukturen zwischen der Agro-Gentechnikindustrie und –lobbyorganisationen sowie den Zulassungsbehörden transparent zu machen, z. B. durch ein öffentliches Register, welche Beamten/Experten in welchen Gremien sitzen, ob und wenn ja wer aus Lobbyorganisationen dort ebenfalls vertreten sind, und in welchen Organisationen/Vereinen der Agro-Gentechniklobby die Beamten/Experten der Behörden sitzen.
2. Das Netzwerk zwischen der Agro-Industrie und den Zulassungsbehörden muss aufgelöst werden. ExpertInnen der Regierung und deren nachgeordneten Behörden, die an der Risikoprüfung oder am Zulassungsverfahren für Gentech-Pflanzen beteiligt sind, dürfen nicht gleichzeitig an den Forschungen beteiligt sein, in Agro-Gentechnik-Lobbyorganisationen tätig sein oder in diesem Arbeitsfeld wirtschaftliche Interessen wahrnehmen. Eine derartige Praxis ist das Gegenteil von "unabhängig" und unterwandert demokratische Entscheidungen – wie zum Beispiel die Verankerung des Vorsorgeprinzips im deutschen und europäischen Gentechnikrecht. Regierung und Parlament müssen einen "Codex" für die beteiligten Mitarbeiter in den Behörden entwickeln, z. B. dass diese ihre Verbindungen zur Agro-Industrie, und zu industrienahen Institutionen wie Consultingfirmen und Spezialagenturen und wirtschaftliche oder finanzielle Interessen und Zuwendungen offen legen müssen.
3. Ebenso notwendig ist die Förderung einer aktiven unabhängigen Risikoforschung und eine Neustrukturierung der Zulassungs- und Entscheidungsverfahren auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene, um den politischen Entscheidungen wieder Glaubwürdigkeit zu verleihen. Verbraucherschutz, Umweltinteressen und unabhängige Risikostudien müssen viel stärker als bisher bei den Zulassungsverfahren und der Risikoforschung in der Agro-Gentechnik berücksichtigt werden.

Kontrolle oder Kollaboration – Agro-Gentechnik und die Rolle der Behörden

(http://www.ulrike-hoefken.de/cms/default/dokbin/232/232887.kontrolle_oder_kollaboration_agrogentech@de.pdf)

Grüne Botschaften zur Studie

(http://www.ulrike-hoefken.de/cms/default/dokbin/232/232889.gruene_botschaften_zur_studie_agrogentec@de.pdf)

Pressemitteilung zur Studie

(http://www.ulrike-hoefken.de/cms/default/dokbin/232/232888.pressemitteilung_zur_studie_agrogentechn@de.pdf)

Download



Gentechnik-Verflechtungen in Sachsen- Anhalt

Andreas Bauer
Oktober 2008

Mafia

Dieser Artikel behandelt die kriminelle Organisation Mafia; zu weiteren gleichnamigen Begriffen siehe [Mafia \(Begriffsklärung\)](#).

Mafia (auch: *Maffia*) war ursprünglich die Bezeichnung für einen streng hierarchischen **Geheimbund**, der seine Macht durch Erpressung, Gewalt und politische Einflussnahme zu festigen und auszubauen versucht und seine Wurzeln im **Sizilien** des 19. Jahrhunderts hat. Heute bezeichnet man die sizilianische *Mafia* auch als *Cosa Nostra*. Die sizilianische Mafia operiert weltweit und hat Verbindungen zu anderen mafiaähnlichen Gruppen.

Die meisten italienischen Verbrecherorganisationen wie die neapolitanische **Camorra**, die kalabrische **'Ndrangheta** und die apulische **Sacra Corona Unita** werden heute auch dem Mafiabegriff zugeordnet. Darüber hinaus fand und findet der Begriff immer häufiger Anwendung auf andere Verbrecherorganisationen aus dem Bereich der **organisierten Kriminalität** wie z. B. die **amerikanische Cosa Nostra**, die „russische Mafia“, die „albanische Mafia“, die „japanische Mafia“ (*Yakuza*) oder die „chinesische Mafia“ (*Triaden*).

Inhaltsverzeichnis

- Etymologie und Begriffsgeschichte**
- Die Mafia und die organisierte Kriminalität
- Die Mafia und wer dazu gezählt werden kann
- Kriminelle Bündnisse mafiosen Typs
- Mafia und Politik
- Mafia und Wirtschaft
- Wiederkehr der Mafia nach 1945
- Die Mafia heute
- Bekämpfung der Mafia
 - Behörden
 - Wichtige Mafiagegner
- Filme und Film-Dokumentationen
- Literatur
- Weblinks
 - Siehe auch
- Einzelnachweise

Etymologie und Begriffsgeschichte

[\[Bearbeiten\]](#)

Die Abstammung des Begriffes *Mafia* wird heute ganz unterschiedlichen Quellen zugeordnet (dazu insbesondere Novacco (1959) und Lo Monaco (1990)).

Aus dem **Arabischen**:

- maha* - Höhle oder Grotte (*máfie* nannte man im **sizilianischen Dialekt** schutzbietende Höhlen in der Gegend zwischen **Trapani** und **Marsala**)
- ma hias* - Angeber, überheblich, dreist, Zerstörer
- mahfil* - Versammlung, Stätte der Begegnung
- mu' áfâ* - Schutz bieten, Beschützhtheit (Abwandlung aus *mu* - Gesundheit, Sicherheit und *e afah* - schützen)
- Ma' áfir* - Ein **sarazenischer** Stamm, der von 831 bis 1072 in **Palermo** regierte.

Aus dem Sizilianischen:

- mafiusu*, *marfusu* - arrogant, eingebildet, aber auch selbstsicher, mutig, schön (In innersizilianischen Dialekten hat sich eine positive Bedeutung von *mafiusu* bis heute erhalten. Eine Wortabkunft aus dem Arabischen wird angenommen.)

Aus anderen italienischen Dialekten:

- malfusso* - ungläubig, diskreditiert, Krimineller (Aus dem Toskanischen, nachweisbar seit dem 15. Jhd.)
- mafia* oder *maffia* - Armut, Not (Florentinischer Dialekt)
- mafi*, *máfio* oder *máfium* - kleinwüchsiger, missgestalteter Mensch; Rüpel, Bauer ohne Manieren, der weder spricht noch antwortet, Dieb (piemontesischer Dialekt, seit 1830 im mundartlichen Wörterbuch des C. Zalli eingetragen.)

Laut Duden hat das Wort arabische und italienische Ursprünge und bedeutet *Anmaßung*.^[1]

Akronyme:

- M.A.F.I.A. - „*Morte Alla Francia, Italia Anela*“ = „Den Tod Frankreichs ersehnt sich Italien“ oder „*Morte Ai Francesi, Invasori, Assassini*“ = „Tod den Franzosen, Invasoren, Mördern!“ (Nach der Legende Schlachtruf und Auftakt der **Sizilianischen Vesper** zur Vesperstunde des Ostermontags am 31. März 1282.
- M.A.F.I.A. - „*Mazzini Autorizza Furti Incenti Avvelenamenti*.“ = "Mazzini befiehlt Raub, Brandstiftung und Giftmorde." (**Akrostichon** aus der Parole des Geheimbundes um **Giuseppe Mazzini**)

Andere Ursprünge:

- Einer Legende zufolge wurde die **Sizilianische Vesper** durch einen französischen Besatzungssoldaten ausgelöst, der sich an einem hübschen palermitanischen Mädchen vergangen haben soll. In seiner Autobiografie von 1983 erzählt **Joe Bonanno**; jahrelanges Oberhaupt der nach ihm benannten **Bonanno-Familie**; das der Schrei der Mutter in den Straßen: „*Ma - ffa, ma - ffa!*“ (Meine Tochter, meine Tochter!) sich später zum Inbegriff des Widerstandes entwickelte, in dessen Folge die **Anjou-Dynastie** aus Sizilien vertrieben wurde.^[2]

Frühester schriftlicher Nachweis 1585 als Spitzname einer Hexe, im Sinne von **Hybris** und Herrschsucht.

Die schließlich ausschlaggebende Prägung des Begriffs *mafioso* ergab sich durch die im Gefängnis von **Palermo** spielende Komödie **I mafiusi di la Vicaria** (Die Mafiosi des Gefängnisses von Vicaria), welche 1863 uraufgeführt und bald vom Sizilianischen ins Italienische, Mailändische und Neapolitanische übersetzt wurde. Die Komödie veranlasste die Menschen in Palermo dazu, eine zuvor nicht einheitlich benannte kriminelle Organisation *Mafia* zu nennen, so erscheint 1865 beispielsweise das Wort „Maffia“ für Straßenträuber oder **Briganten** in einem Geheimpapier **Filippo**

Suche

Artikel
Volltext

Navigation

- Hauptseite
- Über Wikipedia
- Themenportale
- Von A bis Z
- Zufälliger Artikel

Mitmachen

- Hilfe
- Autorenportal
- Letzte Änderungen
- Kontakt
- Spenden

Buch erstellen

- Seite zum Buch hinzufügen
- Hilfe zu Büchern

Werkzeuge

- Links auf diese Seite
- Änderungen an verlinkten Seiten
- Spezialseiten
- Druckversion
- Permanentlink
- Seite zitieren
- PDF-Version

Andere Sprachen

- تڨيرطا
- Български
- Bosanski
- Català
- Česky
- Dansk
- Ελληνικά
- English
- Esperanto
- Español
- Euskara
- عسرة
- Suomi
- Français
- Gaeilge
- עברית
- Hrvatski
- Magyar
- Bahasa Indonesia
- Italiano
- 日本語
- עברית ישראלית
- 한국어
- Latina
- Lietuvių
- Latviešu
- Македонски
- മലയാളം
- Bahasa Melayu
- Nederlands
- Norsk (bokmål)
- Polski
- Português
- Română
- Русский
- Sicilianu
- Simple English
- Српски

- Slovenčina
- Slovenščina
- Shqip
- Српски / Srpski
- Svenska
-
- ไทย
- Türkçe
- Українська
- Vèneto
- Tiếng Việt
- "עברית
- 中文

Gualtiero, des Präfekten von Palermo. Gualtiero schreibt von Nichtstuern, Vagabunden, Mafiosi und allgemein verdächtigen Personen. Verbreitet wurde der Begriff darüber hinaus durch eine von der Regierung angestoßene landesweite Diskussion über das Problem.

Im Falle der Abstammung aus dem toskanischen Dialekt, ist die Verbreitung des Mafia-Begriffs in Sizilien nach der Landung **Giuseppe Garibaldi** (1860) wahrscheinlich, ähnlich wie auch andere Wörter aus dem Toskanischen. Der früheste nachweisbare Wörterbucheintrag (Novo Vocabolario siciliano-italiano 1868) enthält zugleich die erste etymologische Deutung. Dort heißt es „Mafia. **Neologismus** zur Bezeichnung von Handlungen, Sprache etc. von einem, der den **Bravo** machen will (*chi vuole fare il bravo*). ... Sammelbezeichnung aller *mafiusi* (smäferi [sic!]) nennen sich in der Toscana die Schergen (*sgherni*)“. Dem Ethnologen **Giuseppe Pitrè** zufolge gab es den Begriff Mafia aber schon vor 1860 und bezeichnete einen *mafiusu* (mutiger Mann) oder eine *mafiusedda* (schönes, stolzes Mädchen).

Bereits 1875 ist der Begriff in fast allen europäischen Sprachen nachweisbar.

Die Mafia und die organisierte Kriminalität

[Bearbeiten]

Die Mafia unterscheidet sich von anderen Formen der **organisierten Kriminalität** und **kriminellen Vereinigungen** in ihrer Struktur: Die Mafia sizilianischen Ursprungs besteht aus so genannten Familien – wobei es sich hier nicht um Familien im engeren Sinne einer reinen **Blutsverwandtschaft** handelt, sondern um einen engen, streng **hierarchisch** gegliederten Gruppenverband aus Mitgliedern sizilianischer Herkunft – die einem **Codex** folgen. Dessen Regeln hat jedes Familienmitglied genau einzuhalten; Verstöße, insbesondere der **Omertà**, wurden in der Vergangenheit in der Regel mit brutalen Mitteln (bis hin zu Mord) geahndet. Die Mafia ist vor allem auch eine **patriarchale** Organisation. Frauen haben keinen Zugang zur Hierarchie der Mafiafamilien, die Mitglieder sind ausschließlich Männer. Jede Mafiafamilie hat ein Oberhaupt, dem jedes Familienmitglied zu absolutem Gehorsam verpflichtet ist. Diesen Anführer kann wiederum ein Oberboss („capo dei capi“ bzw. „**capo dei tutti capi**“, Boss der Bosse) vorstehen, der uneingeschränkte Macht über alle Familien ausübt. Die Hierarchie der Mafia ist im Artikel **Cosa Nostra** beschrieben.



Die Mafia und wer dazu gezählt werden kann

[Bearbeiten]

Eigentlich kann nur die *Mafia* sizilianischer Herkunft diese Bezeichnung für sich beanspruchen, jedoch werden heute weitere kriminelle Organisationen dem Mafiabegriff zugeordnet.

Italien

- Das Ursprungsland der Mafia ist bis heute in vielen Gebieten fest in ihren Händen. Dass die Mafia weiterhin gegenwärtig ist, beweisen die Ereignisse in Neapel, bei denen sich rivalisierende Clans der **Camorra**, die u. a. den Drogenhandel in und um **Neapel** beherrschen, einen blutigen Bandenkrieg lieferten. Seit der Flucht **Paolo di Lauro**, der im September 2005 verhaftet werden konnte, kam es zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Familien der Camorra um die Vorherrschaft, denen zwischen 2004 und 2005 fast 200 Menschen zum Opfer fielen.
- Im blutigen Mafiakrieg im Palermo der frühen 1980er errangen die Corleoneser unter Führung **Totò Riinas** die Herrschaft über die sizilianische Cosa Nostra. Nach der Verhaftung Riinas löste ihn bald darauf **Bernardo Provenzano** ab, der 2006 selbst verhaftet werden konnte. Ob die Cosa Nostra derzeit von einem "Boss der Bosse" wie Riina oder Provenzano kontrolliert wird, ist unklar. Die verschiedenen Mafiafamilien agieren miteinander vernetzt, agieren in ihren eigenen Territorien aber (fast) völlig eigenständig.
- Die kalabresische **'Ndrangheta** ist inzwischen möglicherweise eine der mächtigsten Verbrecherorganisationen Europas.
- Die **Sacra Corona Unita** ist eine erst 1983 in **Apulien** entstandene Mafiaorganisation.
- Die sizilianische **Stidda** ist eine kleinere Mafiaorganisation, die in den 1980er Jahren im südlichen Sizilien entstand.

Vereinigte Staaten

- Die US-amerikanische **La Cosa Nostra** galt wegen der zumeist sizilianischen Herkunft ihrer Mitglieder als Ableger der Mafia, obwohl es nicht geklärt ist, inwieweit sie in ihrer Anfangszeit mit der sizilianischen Mafia verbunden war; u. a. bestand über die **Black Hand Gang** eine Verbindung zu **Vito Cascio Ferro**, der wiederum den **Krieg von Castellammare** auslöste, indem er u. a. **Salvatore Maranzano** in die USA entsendet hatte. Insbesondere in dieser Auseinandersetzung setzten sich letztendlich die „**Jungtürken**“ (am: „Younk Turks“) gegen die **Mustache Petes** durch, welche noch eine starke sizilianische Orientierung pflegten. (Wichtige Mitglieder aus den 1930er und 1940er Jahren: **Al Capone**, **Lucky Luciano**, **Vito Genovese**, **Frank Costello**; Mitglieder der 1990er: **John Gotti** und **Sammy Gravano**)

Kriminelle Bündnisse mafiosen Typs

[Bearbeiten]

Folgende kriminelle Organisationen werden oft unter dem Begriff *Mafia* zusammengefasst, obwohl sie nicht über den sozialhistorischen Kontext verfügen. Diese sind deshalb eher als *organisierte Kriminalität* zu bezeichnen, wobei es nicht in allen Fällen tatsächlich eine einheitliche Organisationsstruktur geben muss.

USA

Die **Kosher Nostra** war ein mafioses Bündnis vor allem im New York City der 1930er Jahre. Der gemeinsam mit der **La Cosa Nostra** betriebenen **Murder, Inc.** werden hunderte von Morden zugeschrieben. Ihren Namen bekam sie in Anlehnung an den Namen „Cosa Nostra“ und die überwiegend jüdische Abstammung der Bandenmitglieder wie **Meyer Lansky**, **Bugsy Siegel** und **Dutch Schultz**. Insbesondere Lansky war ein Jugendfreund von **Lucky Luciano** und beide hatten wesentlichen Einfluss bei der Bildung des **National Crime Syndicate**. Die Kosher Nostra verschwand jedoch mit dem Tod der ersten **Mobster**-Generation, da durch den gesellschaftlichen Aufstieg die kriminelle Bandenbildung aufgegeben wurde.

Kolumbien

Lateinamerika wurde in den 1970er, 1980er und 1990er Jahren von zwei kolumbianischen Drogenkartellen beherrscht, die den lateinamerikanischen und amerikanischen Kokainmarkt fast vollständig unter sich aufteilten. Das mächtigste war das **Cali-Kartell**, das bis zu 80 Prozent des Kokainhandels mit den USA kontrollierte. Das wesentlich kleinere **Medellín-Kartell** war wegen seines berüchtigten Bosses **Pablo Escobar** bekannt, der es u. a. durch seine Verbrechen zu einem der reichsten Menschen der Welt und kurzzeitig zu einem Sitz im kolumbianischen Kongress schaffte, aber 1993 nach längerer Jagd von der Polizei auf der Flucht erschossen wurde.

Polen

In Polen gab es nach dem Zusammenbruch des Kommunismus zwei mafiaähnliche Bündnisse, die **Pruszkow**-Organisation, die die Gebiete nördlich, südlich und westlich von **Warschau** für sich beanspruchte, und die Wolomin-Mafia, die die Gebiete östlich der Hauptstadt beanspruchte. Die Haupteinnahmequellen der beiden Organisationen waren Schutzgelderpressung, Schmuggel und Drogenhandel. Sie waren für viele Morde verantwortlich, die sowohl an Privatpersonen wie auch an Polizisten verübt worden sind.

Serbien

Die serbische Mafia, auch genannt "Nasa Stvar", wurde immer bekannter im Anfang der 1970er Jahre. In dieser Zeit gingen einige bekannte serbische Mafiosi nach Mailand (Italien) und bildeten gemeinsam eine große kriminelle Organisation. Mit der Zeit, dem Jugoslawien-Krieg und der Kriminalität, die durch dieses Chaos entstand, wurde die serbische Mafia immer größer. Sie ist bekannt für u.a. Waffen-, Drogenhandel und Schutzgelderpressung. Sie ist viel in Europa (u.a. Deutschland, Holland, Schweden) und auch in Amerika aktiv, hat Struktur und gilt genau wie die russische Mafia als gefährlich und rücksichtslos.

Türkei

Neben den traditionellen Verbrechen wie Drogenhandel, Prostitution und Kreditbetrug soll die türkische Mafia auch in Kinderhandel, Kidnapping und Organhandel verwickelt sein. Die türkische Mafia kontrolliert rund ein Viertel der türkischen Wirtschaft. Das geht aus einem Bericht hervor, den die Handelskammer von Ankara in der türkischen Hauptstadt am 7. Juni 2004 veröffentlicht hat.

Albanien

Die „albanische Mafia“ sind kriminelle Banden mafiosen Typs, deren Geschäftsfelder u. a. Menschen- und Waffenhandel, Geldwäsche, Drogen- und Zigaretten schmuggel sind. Die äußerst gewalttätige, albanische Mafia kontrolliert mehr als ein Drittel des europäischen Drogenhandels.

Russland

Die diversen kriminellen Banden, die nach dem Zusammenbruch der [Sowjetunion](#) in den chaotischen 1990er Jahren entstanden, werden oft als die "Russenmafia" bezeichnet. Diese nicht ganz eindeutig mafiosen Organisationen sind mit Sicherheit die sich am schnellsten entwickelnden und zugleich gewalttätigsten. International ist die Russische Mafia vor allem in den Vereinigten Staaten und in Westeuropa vertreten. Bekannte Hauptquartiere sind z. B. [New York](#), [London](#) und [Berlin](#). Der größte Geschäftsbereich der Russischen Mafia ist nach dem Waffenschmuggel der Drogen- und Menschenhandel sowie Geldwäsche.

Griechenland

Besonders in Kreta, wo illegaler Waffenbesitz und Vendetta historische Tradition ist, gibt es eine große Haschisch-Produktion, die somit Griechenland zu einem großen Lieferanten macht. Griechische Gangster-Organisationen sind hauptsächlich in Europa aktiv und betreiben immer mehr u.a. Zigaretten schmuggel, Drogenhandel und zum Teil auch Waffengeschäfte.

Asien

- Die japanische [Yakuza](#)
- Die chinesischen [Triaden](#)

Deutschland

Die [XY-Bande](#) war eine kriminelle Vereinigung, die in den 1990er Jahren bis 2005 in und um [Neuruppin](#) in [Brandenburg](#) organisierten [Drogenhandel](#) und illegales [Glücksspiel](#) betrieb. Ihre mafiosen Verbindungen gingen bis ins Rathaus und zur Polizei.

Mafia und Politik

[[Bearbeiten](#)]

Im Fall von Italien war augenscheinlich der [Faschismus](#) unter [Mussolini](#) ein Gegner der Mafia und zwar der zugleich radikalste und erfolgreichste. Durch die Anwendung der totalitären Staatsordnung gelang es hier, die Mafia innerhalb weniger Jahre bis zur Bedeutungslosigkeit zurückzudrängen. Als Kehrseite dieses Erfolges und zugleich wichtig zur Präzisierung des Phänomens Mafia tritt der Faschismus der Mafia weniger als Gegner, sondern vielmehr ein ungleicher Konkurrent gegenüber. Diese „Mafia-Bindung“ totalitärer Staaten wird auch sichtbar, wo, im umgekehrten Fall, beim Zusammenbruch nicht-demokratischer Regime (wie den Staaten des ehemaligen [Ostblocks](#)) eine zum Teil rasante Entwicklung der Mafia zu beobachten ist. Auffällig in Erscheinung treten dabei insbesondere frühere Funktionäre aus Geheimdienst, Partei und der Staatswirtschaft.

Die Besonderheit der Mafia, also die Verschmelzung von organisierter Kriminalität und Staat, ist nur möglich in dem Maß, wie sie eine verbreitete, im Volk tief verankerte, Mentalität ausdrückt. Ihr Eindringen in die Regierung beschreibt, am Fall von Italien, [Violante](#) (in den Neunziger Jahren Chef der Anti-Mafia-Kommission): „Die Mafia versucht immer mehr, direkt in die Politik einzudringen und stellt sogar ihre eigenen Kandidaten. Daher muss man die Augen offen halten und scharf reagieren“ ... „Für die Mafia ist es nicht so sehr das Problem, Verbindungen mit nationalen Politikern zu finden, die Mafia will zu Geld kommen. Daher ist es für die Cosa Nostra wichtig, auch auf lokaler und regionaler Ebene Politiker in die Institutionen einzuschleusen. Alle Parteien müssten sich mit der Gefahr der Mafia-Verstrickung auseinandersetzen.“

Eine im Volk verbreitete Haltung gegen staatliche Ordnung dringt einerseits in alle Instanzen öffentlich sichtbaren politischen Lebens, andererseits organisiert sie hierarchisch gegliederte Entscheidungsgremien, einschließlich ausführender Organe. So berichtet Vincenzo Calcara vom Tag seiner rituellen Aufnahme: „Die Cosa Nostra erkennt die Autorität des Staates nicht an, zu dem sie immer im Gegensatz stand und stehen wird. Wir kümmern uns nicht um den Staat. Unsere Heimat ist die Mafia-Familie, die wir bis zum letzten Blutstropfen verteidigen müssen“^[3]

Mafia und Wirtschaft

[[Bearbeiten](#)]

Ab einem bestimmten Punkt der Akkumulation ökonomischer Ressourcen aus Kriminalität wird der Aufbau von Strukturen zur [Geldwäsche](#) zum strategischen Ausgangspunkt der gesellschaftlichen und internationalen Weiterentwicklung von der klassischen zur modernen Mafia. Dabei streift sie die letzten Reste des Anscheins ihrer "archaischen Züge" ab. Die Mafia infiltriert die Wirtschaft eines Landes und schließlich die internationalen Finanzmärkte als "sauberer Investor". Geht die Infiltration weit genug, wird die Mafia in den prädestinierten Regionen zum Wirtschaftsfaktor, der den staatlich kontrollierten überragen kann.

Die Gegenleistungen der Mafia bestehen zum einen aus gemeinschaftlicher Art wie beispielsweise dem Bau von Krankenhäusern mit kostenloser medizinischer Versorgung und sonstigen sozialen Aktivitäten zum Wohle der sie unmittelbar umgebenden Umwelt, wodurch die Mafia als ernsthafter Konkurrent zu einem Staat auftritt, der soziale Gemeinschaftsleistungen entweder nicht erbringen kann oder dazu nicht gewillt ist. Derartige Aktivitäten sind etwa vom Medellín-Kartell, aber auch von Organisationen wie der Cosa Nostra und der 'Ndrangheta bekannt. Hierdurch wird die [Solidarität](#) der Bevölkerung mit der Mafia angestrebt. Weitere Gegenleistungen bestehen aus persönlicher Vorteilsverschaffung, etwa bei der Verteilung staatlicher Bauaufträge oder bei der Besetzung von Stellen im öffentlichen Dienst. Als Ergebnis der Unterminierung beobachtbar ist der wirtschaftliche und verwaltungstechnische Rückfall hinter andere Landesregionen und in Folge die Abwanderung. In Folge wiederum sind Wirtschaftshilfen üblich und damit die Stärkung der Mafia, die die Verwaltung dieser Hilfen je nach ihrem Einfluss kontrolliert.

In einem Bericht des zweitgrößten italienischen Handels- und Unternehmerverbandes, «Confesercenti», vom 22. Oktober 2007 im [Corriere della Sera](#) wird die Höhe der jährlichen Schutzgelderpressung auf 40 Milliarden Euro geschätzt. Dem Bericht zufolge sollen in Sizilien sieben von zehn Unternehmern Schutzgeld an die Mafia zahlen, in [Kalabrien](#) sind es die Hälfte aller Unternehmen. Durch die Kooperation vieler Großunternehmen ist die Mafia in diesen Gebieten zum Monopolisten geworden. Supermärkte zahlten rund 5.000 Euro pro Jahr an die Mafia, Bauunternehmen pro Baustelle rund 10.000 Euro.^[4]

„Der Schraubstock der Mafia hat bewirkt, dass von 2004 bis 2006 rund 165.000 kommerzielle Aktivitäten eingestellt wurden und 50.000

Hotels dichtgemacht haben.“
– HANDELSBLATT VOM 23. OKTOBER 2007 ^[5]

Die Anzahl der von [Schutzgelderpressung](#) geschädigten Händler wurde 2007 auf etwa 160.000 pro Jahr geschätzt, rund 150.000 seien auch Opfer von Wuchern.^[6] Die Regierung [Prodi](#) kündigte daraufhin eine Reihe von neuen Gesetzen an, mit denen z. B. eine leichtere Enteignung von mafiabeherrschten Betrieben möglich werden soll.

Eine in den letzten Jahren neu erschienene mafiose Form, welche eine starke Verflechtung zwischen Wirtschaft und organisiertem Verbrechen darstellt, ist die so genannte *Ecomafia* (*Ökomafia*). Der Begriff, der von der italienischen Umweltschutzorganisation [Legambiente](#) erfunden wurde, bezeichnet nicht eine bestimmte Organisation, sondern viel mehr die kriminelle Tätigkeit selbst. Diese beinhaltet insbesondere illegale Geschäfte mit [Müllabfuhr](#), Müllhandel, Mülllagerung und Bautätigkeit. In ihrem Rapport *Ecomafia 2008* beziffert [Legambiente](#) den damit im Jahr 2007 in Italien erzielten Umsatz mit über 18 Milliarden Euro. Die sogenannte *Ecomafia* stellt einen für das organisierte Verbrechen immer wichtigeren Wirtschaftszweig dar und spielt unter anderem in der seit nunmehr 15 Jahren andauernden Müllkrise in der Region [Kampanien](#) eine entscheidende Rolle.

Wiederkehr der Mafia nach 1945

[[Bearbeiten](#)]

Die Amerikaner hatten im Zweiten Weltkrieg enge Kontakte zum US-amerikanischen Zweig der Mafia aufgenommen. Zu den Schlüsselpersonen zählte [Lucky Luciano](#). Es musste nach der erfolgreichen militärischen Befreiungsaktion die gesamte Administration der Insel Sizilien neu aufgebaut werden. Hierbei gelang es der Mafia, sich neu zu organisieren und sich in kommunale wie auch regionale Ämter einzunisten.^[7]

Die Mafia heute

[[Bearbeiten](#)]

Heute ist "Mafia" ein internationales [Synonym](#) für [organisierte Kriminalität](#). "Mafia" wird gleichgesetzt mit gewalttätigen und verschworenen [Geheimgesellschaften](#) und kriminellen [Klans](#), die sich in der [Prostitution](#), dem [Menschenhandel](#), dem [Drogenhandel](#) betätigen und die ihre Einkünfte aus [Erpressung](#), insbesondere der [Schutzgelderpressung](#), dem illegalen [Glücksspiel](#) und [Subventionserschleichung](#) bzw. Subventionsbetrug bestreitet. Lohnendes "Geschäftsfeld" ist weiterhin die kriminelle Unterwanderung von legalen Wirtschaftssektoren: der Bauwirtschaft, der Wohnungswirtschaft, der Abfallentsorgung, der Gastronomie, dem offiziellen Bank- und Finanzwesen. Allein in Italien soll die Mafia schätzungsweise 100 Mrd. Euro jährlich erwirtschaften – doppelt soviel wie der Autohersteller [Fiat](#) (Stand: 2006). Die Gewinne versucht die Mafia in den normalen Wirtschaftskreislauf einzubringen und so zu legalisieren.

Trotz zahlreicher wichtiger Verhaftungen bildet sich innerhalb der sizilianischen [Cosa Nostra](#) immer wieder eine neue Führungsspitze. Als aktueller mutmaßlicher Boss gilt der seit 1993 wegen Mitgliedschaft zur Mafia gesuchte [Matteo Messina Denaro](#).^[8] ^[9]

Bekämpfung der Mafia

[[Bearbeiten](#)]

Behörden

[[Bearbeiten](#)]

International

- [Interpol](#) ist die zweitgrößte Organisation der Welt hinter den [UN](#). Die Leitung der nationalen Polizeibehörden Europas wird zunehmend an die 1996 gegründete europäische Polizeibehörde [Europol](#) übergeben. Siehe auch: [Interpol vs. Europol](#).

National

- Deutschland: [Bundeskriminalamt](#)
- Italien: Die [DIA](#) ist eine 1992 gegründete Antimafiabehörde
- USA: [FBI](#) (Federal Bureau of Investigation), [DEA](#)

Wichtige Mafiagegner

[[Bearbeiten](#)]

Italien

- [Paolo Borsellino](#) war u. a. Staatsanwalt bei den großen Mafiaprozessen und wurde am **19. Juli 1992** von der Mafia ermordet.
- [Antonino Caponnetto](#) war leitender Richter der Untersuchungskommission, die zu dem ersten großen Mafiaprozess führte.
- [Rocco Chinnici](#) war ein sizilianischer Staatsanwalt u. a. beim ersten so genannten Maxiprozess gegen die Mafia in Palermo. Er war Begründer des Antimafia-Pools von Palermo und Ziehvater u. a. von Paolo Borsellino und Giovanni Falcone. Chinnici wurde am **29. Juli 1983** von der Mafia ermordet.
- [Carlo Alberto Dalla Chiesa](#) war u. a. General der [Carabinieri](#) und wurde am **3. September 1982** von der Mafia ermordet.
- [Gaetano Costa](#) war leitender Staatsanwalt und wurde von der Mafia am 6. August 1980 ermordet.
- [Giuseppe Diana](#) war ein in der Camorra-Hochburg [Casal di Principe](#) geborener und dort tätiger Priester. Er setzte sich gegen die Camorra und die [Omertà](#) ein und betrieb verschiedene soziale Projekte. Landesweite Anerkennung erhielt er 1991, als er in sämtlichen Kirchen von Casal di Principe und Umgebung das von ihm verfasste Dokument *"Per amore del mio popolo non tacerò"* (*Aus Liebe zu meinem Volk werde ich nicht schweigen*) verteilen liess. Er wurde am **19. März 1994**, seinem Namenstag, von der Camorra ermordet.
- [Giovanni Falcone](#) war u. a. Staatsanwalt bei den großen Mafiaprozessen und wurde am **23. Mai 1992** von der Mafia ermordet.
- [Giorgio Boris Giuliano](#) war ein leitender Polizeibeamter und wurde von der Mafia am 21. Juli 1979 ermordet.
- [Libero Grassi](#) war ein sizilianischer Unternehmer, der sich Anfang der 1990er Jahre öffentlich gegen die [Schutzgelderpressung](#) seitens der Mafia wehrte und damit einer der ersten überhaupt, der dieses Problem auf nationaler Ebene thematisierte. Er wurde am **29. August 1991** von der Mafia ermordet.
- [Giuseppe Impastato](#) war ein italienischer Politiker und wurde in der Nacht zwischen dem **8. und 9. Mai 1978** von der Mafia ermordet.
- [Giuseppe Insalaco](#) war ein italienischer Politiker und ehemaliger Bürgermeister von Palermo. Er trat im Juli 1984 nach nur drei Monaten von seinem Amt als Bürgermeister aus Protest gegen die in Palermo offensichtlich übliche Verstrickung zwischen Politik und Mafia zurück. Er wurde am **12. Januar 1988** von der Mafia ermordet.
- [Rosario Livatino](#) war ein sizilianischer Staatsanwalt, der als einer der ersten die Beschlagnahmung von Mafia-Vermögen als Mittel zum Kampf gegen die Mafia einsetzte. Er wurde am **21. September 1990** im Alter von knapp 38 Jahren von der Mafia ermordet.
- [Piersanti Mattarella](#) war ein italienischer Politiker und ehemaliger Präsident der Region Sizilien. Während seiner Amtszeit ab 1978 verurteilte er öffentlich die Verstrickung zwischen Politik (Regionale Ämter sowie teilweise seiner eigenen Parteikollegen) und Mafia. Er wurde während seiner Amtszeit am **6. Januar 1980** von der Mafia ermordet.
- [Beppe Montana](#) war ein sizilianischer Polizist und Leiter des für die Verhaftung von gesuchten Mafiamitgliedern zuständigen Teams der

Polizeikräfte in Palermo. Zusammen mit mehreren Polizeikollegen führte er die Untersuchungen im Fall [Pizza Connection](#). Er wurde am **28. Juli 1985** von der Mafia ermordet. Wenige Tage später, am **6. August 1985**, wurden ebenfalls seine Arbeitskollegen [Roberto Antiochia](#) und [Antonino Cassarà](#) von der Mafia ermordet. Der dabei verletzte [Natale Mondo](#) wurde schließlich am **14. Januar 1988** von der Mafia ermordet.

- [Leoluca Orlando](#) ist Politiker und Jurist und war u. a. von 1985 – 2000 Bürgermeister von [Palermo](#), wo er mit einem vielfältigen Projekt der zivilen Erneuerung den Einfluss der Mafia im sizilianischen Alltag zurückzudrängen versuchte. Die tatsächliche Rolle von Orlando als Mafiagegner ist jedoch umstritten und war schon mehrmals, u.a. seitens Mafiajägern wie Falcone, als reine *Rhetorik* bezeichnet worden. So war Orlando in seiner Funktion als Bürgermeister von Palermo 1990 mit seinem Versuch, einen Gegenpol zum Antimafia-Pool zu bilden, für die damalige Spaltung im Kampf gegen die Mafia verantwortlich und geriet hierfür stark in die Kritik. Hierbei machte Orlando nicht immer mit dem tatsächlichen Ermittlungsstand übereinstimmende Aussagen zu noch laufenden Verfahren, die er als abgeschlossen bezeichnete, was zu teils heftigen, in der Öffentlichkeit ausgetragenen Wortgefechten mit dem damaligen Leiter des Antimafia-Pools Giovanni Falcone führte.^[10] Mehrere gegen Orlando eröffneten Verfahren in Zusammenhang mit Korruption und Unregelmäßigkeiten bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen wurden archiviert.
- [Salvatore Pappalardo](#) war emeritierter Erzbischof von Palermo und wurde durch seine unerschrockenen Reden gegen die Mafia und sein Eintreten gegen das Mafia begünstigende Schweigen bekannt.
- [Pino Puglisi](#) war ein sizilianischer Priester und ab 1990 Pfarrer im Brancaccio-Quartier von Palermo, Hochburg der Mafia, wo er sich gegen die Mafia und die *Omertà* einsetzte und verschiedene soziale Projekte initiierte. Er wurde am **15. September 1993**, Tag seines 56. Geburtstages, von der Mafia ermordet.
- [Cesare Terranova](#) war u. a. leitender Staatsanwalt und wurde am 25. September 1979 von der Mafia ermordet.

Schweiz

- [Carla del Ponte](#) ist eine Schweizer Juristin und war ab 1981 Staatsanwältin des Kantons Tessin und zwischen 1994 bis 1999 Schweizer Bundesanwältin. In diesen beiden Funktionen war sie u. a. in Zusammenarbeit mit Giovanni Falcone im Kampf gegen die Geldwäsche und das organisierte Verbrechen tätig.

USA

- [Joseph D. Pistone](#) war ein verdeckt arbeitender FBI-Agent, durch den eine New Yorker Mafia-Familie enttarnt werden konnte.
- [Eliot Ness](#) war u. a. Finanzbeamter in Chicago zu Zeiten der *Alkoholprohibition*.
- [Rudolph Giuliani](#) hatte großen Erfolg bei der Bekämpfung der fünf New Yorker Familien zu Beginn der 80er Jahre. Es gelang ihm als leitenden Distriktsstaatsanwalt für New York City, vier der fünf Familienoberhäupter zu teilweise lebenslangen Haftstrafen zu verurteilen. Sein Engagement im Kampf gegen die Mafia, auch später als Oberbürgermeister von New York City, soll auch darauf begründet sein, dass sein Vater, ein Einwanderer aus Norditalien, einst ein Geschäft aufgrund von Repressalien der Mafia aufgeben musste.

Filme und Film-Dokumentationen

[\[Bearbeiten\]](#)

- *Albanien: das Gesetz der Mafia*. Reportage, Frankreich, 2007, 22:37 Min., Buch und Regie: Frédéric Vassort und Jean Paul Lmazares, Produktion: arte, Mano a Mano, [online-Video](#) [↗](#), [Inhaltsangabe](#) [↗](#)
- *Gemeinsam gegen die Mafia*. Dokumentation, Frankreich, 58 Min., Buch: Éric Jozsef, Regie: Jorge Amat, Produktion: ARTE France, Coup d’Œil, Erstsendung: 16. Dezember 2008, [Inhaltsangabe](#) [↗](#) von arte
- *Die Drachentöter von Sizilien. Bürger trotzen der Mafia*. Fernseh-Reportage, 2008, 30 Min., Buch und Regie: Karl Hoffmann und Werner Zeppenfeld, Produktion: WDR, Erstsendung, 27. November 2008, [Inhaltsangabe](#) [↗](#) des WDR
Portrait zweier Mafiagegner in der konservativen sizilianischen Kleinstadt [Gela](#): der kommunistische Bürgermeister Rosario Crocetta und der Fernseh-Journalist Pino Maniaci, der mit dem kleinen Fernsehsender Telejato^[11] und mit Hilfe seiner Familie täglich Berichte über die Mafia sendet.
- für Spielfilme siehe [Liste der Mafiafilme](#)

Literatur

[\[Bearbeiten\]](#)

- Pino Arlacchi: *Mafia von Innen. Die Geschichte des Antonio Calderone*. S. Fischer, Frankfurt am Main 1993, 1995, [ISBN 3-596-12477-8](#)
- Pino Arlacchi: *Mafiose Ethik und der Geist des Kapitalismus. Die unternehmerische Mafia*. Cooperative Verlag Frankfurt a.M. 1989, [ISBN 3-88442-019-4](#)
- Filippo Bettini (Hrsg.): *Poeti contro la mafia*. A cura di Filippo Bettini con un’ intervista a Paolo Volponio. La Luna, Palermo 1994, [ISBN 88-7823-042-1](#)
- Anton Blok: *Die Mafia in einem sizilianischen Dorf 1860-1960*. Eine Studie über gewalttätige bäuerliche Unternehmer. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1981, [ISBN 3-518-11082-9](#)
- Carmen Butta: *Jetzt gehörst du nicht mehr dieser Welt. Reportagen über die Mafia*. Hirzel Verlag, Stuttgart 1999, [ISBN 3-7776-0936-6](#)
- Nando Dalla Chiesa: *Der Palazzo und die Mafia. Die italienische Gesellschaft und die Ermordung des Präfekten Dalla Chiesa*. Verlag Förtner&Kroemer, Köln 1985; [ISBN 3-924366-01-2](#)
- Teresa Cordopatri dei Capece und Angelica Rago Gallizzi: *Schwarzes Schweigen. Eine Frau kämpft gegen die Mafia*. Piper Verlag, München 1998, [ISBN 3-492-22556-X](#)
- John Dickie: *Cosa Nostra. Die Geschichte der Mafia*. S. Fischer, Frankfurt am Main 2007, [ISBN 3-596-17106-7](#)
- Giovanni Falcone und Marcelle Padovani: *Mafia intern*. Knauer, München 1993, [ISBN 3-426-80012-8](#) (Titel der franz. Originalausgabe: *Cosa Nostra*, Titel der engl. Ausgabe: *Inside Mafia*)
- Diego Gambetta: *Die Firma der Paten. Die sizilianische Mafia und ihre Geschäftspraktiken*. dtv, München 1994, [ISBN 3-423-30417-0](#)
- Misha Glenny: *McMafia. Die grenzenlose Welt des organisierten Verbrechens*. (OT: *McMafia. Crime without Frontiers*, 2008). Deutsch von Sebastian Vogel. DVA, München 2008, 528 S., [ISBN 978-3-421-05863-8](#)
- Henner Hess: *Mafia. Ursprung, Macht und Mythos*. Herder, Freiburg 1993, [ISBN 3-451-04244-4](#)
- Eric Hobsbawm: *Sozialrebelln. Archaische Sozialbewegungen im 19. und 20. Jahrhundert*. Neuwied, Luchterhand 1962, Gießen, Focus-Verlag 1979. (Originaltitel: „*Primitive Rebels*“)
- Roberto Saviano: *Gomorra*, Carl Hanser Verlag, München 2007, [ISBN 978-3-446-20949-7](#)
- Edith Kliez: *Ich, die Frau des Paten. Als Deutsche in der Mafia*. Ullstein Verlag, 1998, [ISBN 3-548-35818-7](#)
- Ciro Krauthausen: *Moderne Gewalten. Organisierte Kriminalität in Kolumbien und Italien*. Frankfurt am Main, Campus 1997, [ISBN 3-593-35768-2](#)
- Dagobert Lindlau: *Der Mob*. DTV Deutscher Taschenbuch, München 1994, [ISBN 3-423-30070-1](#)
- Salvatore Lupò: *Die Geschichte der Mafia*. Düsseldorf, Patmos 2002, [ISBN 3-491-96152-1](#)
- Leoluca Orlando: *Ich sollte der Nächste sein. Zivilcourage - die Chance gegen Korruption und Terror*. Herder, Freiburg 2002, [ISBN 3-451-05451-5](#)

- Hanspeter Oswald: *Einer gegen die Mafia. Leoluca Orlando. Bürgermeister von Palermo.* Herder Verlag, Freiburg 1997, ISBN 3-451-04598-2
- Marina Pino: *Im Dienst der "Familie". Weibliche Drogenkuriere der Mafia.* Fischer Taschenbuch Verlag, Ffm. 1996, ISBN 3-596-12697-5
- Claudio Michele Mancini: *Infamità,* Ullstein Verlag, Berlin 2006, ISBN 3-550-08637-7,
- Claudio Michele Mancini: *Mala Vita,* Droemer Knaur, München 2009, ISBN 3-426-19849-5,
- Werner Raith: *Die ehrenwerte Firma. Wagenbach,* Berlin 1983, ISBN 3-8031-2099-3
- Werner Raith: *Das neue Mafia-Kartell. Wie die Syndikate den Osten erobern.* Rowohlt TB-Verlag, Reinbek 1996, ISBN 978-3499199714
- Petra Reski: *Mafia. Von Paten, Pizzerien und falschen Priestern.* Droemer Knaur, München 2008, 336 S., Gebunden, ISBN 978-3-426-27466-8
- Petra Reski: *Rita Atria - eine Frau gegen die Mafia.* Heyne Verlag, München 1994, ISBN 3-453-08931-6
- Alexander Stille: *Die Richter, die Mafia und der Tod.* C. H. Beck Verlag, München 2006, ISBN 3-406-52955-0
- Rolf Uessler: *Stichwort Mafia* Heyne Verlag, München 1994, ISBN 3-453-07068-2
- Andreas Ulrich: *Das Engelsgesicht. Die Geschichte eines Mafia-Killers aus Deutschland.* DVA, Stuttgart 2005, ISBN 3-421-05899-7
- Kerstin Buttà: *Cosa Nostra, Cose mie, eine sizilianische Schutzgeldaffäre* Projekte-Verlag Cornelius GmbH, Halle 2009, ISBN 978-3-86634-650-5

Weblinks

[Bearbeiten]

 **Commons: Mafia** – Album mit Bildern, Videos und Audiodateien

 **Wiktionary: Mafia** – Bedeutungserklärungen, Wortherkunft, Synonyme, Übersetzungen und Grammatik

Wissenschaftliche Artikel

- **Forschungsprojekt Organized Crime** : Wissenschaftliche Artikel und **Buchrezensionen**  zum Thema *Organisierte Kriminalität und Mafia*, Klaus von Lampe, **FU Berlin**
- **Die Mafia** : Studie mit umfangreicher Quellenangabe - Historisches Institut der **RWTH Aachen**

Journalistische Artikel

- **Die Mafia in Italien** : Werner Eberhart, *kripo-online.at*
- „Die Mafia hat sich bestens erholt“ , **NZZ**, 19. November 2006

Siehe auch

[Bearbeiten]

Organisierte Kriminalität

Dies ist ein Test-Baustein. Wenn Du Verbesserungs- oder Änderungswünsche hast, [hier drücken](#) Immer erst den Artikel edieren. Nichts im Artikel löschen und in den Baustein verschieben oder diesen Baustein irgendwo einbinden !! - Der Baustein soll nur eine schnelle Übersicht geben, wie z.B. im it-WIKI.

Europa:

- **Ringvereine**  (in Berlin zur Zeit der Weimarer Republik)
 - **Rudaj Organisation** (albanische Mafia)

Amerika:

- **Chicago Outfit** (die US-amerikanische Sektion der *Mafia* in Chicago)
 - **West Side Irish Mob**
 - **Medellín-Kartell** (Medellín, Kolumbien)
 - **Cali-Kartell** (Cali, Kolumbien)
 - **Mexican Mafia**
 - **Mara Salvatrucha** (amerikanischer Kontinent)
 - **Primeiro Comando da Capital** (Brasilien)
 - **La Cosa Nostra**

Übrige Welt:

- **Kosher Nostra** (jüdische Mafia)
- **Vory-V-Zakone** (russische Mafia)
 - **Triade** (China)
 - **Yakuza** (Japan)

Mafia

Dies ist ein Test-Baustein. Wenn Du Verbesserungs- oder Änderungswünsche hast, [hier drücken](#) Immer erst den Artikel edieren. Nichts im Artikel löschen und in den Baustein verschieben oder diesen Baustein irgendwo einbinden !! - Der Baustein soll nur eine schnelle Übersicht geben, wie z.B. im it-WIKI.

- **Mafia** (Sizilien, Italien)
 - **Cosa Nostra** (Sizilien, Italien)
 - **Camorra** (Kampanien, Italien)
 - **'Ndrangheta** (Kalabrien, Italien)
 - **Sacra Corona Unita** (Apulien, Italien)
 - **Stidda** (Sizilien, Italien)
- **Mobster** (der *Mafia*, *Cosa Nostra* bzw. *La Cosa Nostra* zugehörige Person)



Cosa Nostra

Dies ist ein Test-Baustein. Wenn Du Verbesserungs- oder Änderungswünsche hast, [hier drücken](#). Immer erst den Artikel editieren. Nichts im Artikel löschen und in den Baustein verschieben oder diesen Baustein irgendwo einbinden !! - Der Baustein soll nur eine schnelle Übersicht geben, wie z.B. im it-WIKI.

Für Amerika siehe: [La Cosa Nostra](#):

Fünf Familien von New York City: [Bonanno](#), [Colombo](#), [Gambino](#), [Genovese](#) und [Luchese](#), Dazu tritt als sechste Familie das [Chicago Outfit](#)

Für Italien:

Capi:

Palermo: [Stefano Bontate](#) • [Angelo La Barbera](#) • [Salvatore Inzerillo](#) • [Michele Greco](#) • [Giuseppe Calò](#) • [Salvatore "Ciaschiteddu" Greco](#) • [Michele Cavataio](#) • [Giuseppe Luchese](#) • [Filippo Marchese](#)

Corleone, Corleonesi : [Michele Navarra](#) • [Luciano Liggio](#) • [Salvatore Riina](#) • [Bernardo Provenzano](#) • [Leoluca Bagarella](#)

Catania: [Giuseppe Calderone](#) • [Nitto Santapaola](#) • [Alfio Ferlito](#)

Andere: [Vito Cascio Ferro](#) • [Calogero Vizzini](#) • [Giuseppe Genco Russo](#) • [Cesare Manzella](#) • [Ignazio Salvo](#) • [Antonino Salvo](#) • [Gaetano Badalamenti](#) • [Matteo Messina Denaro](#) • [Salvatore Lo Piccolo](#) • [Mariano Agate](#) • [Giovanni Brusca](#) • [Benedetto Spera](#) • [Vincenzo Virga](#)

Pentiti

[Antonino Calderone](#) • [Leonardo Vitale](#) • [Tommaso Buscetta](#) • [Salvatore Contorno](#) • [Giuseppe Di Cristina](#) • [Santino Di Matteo](#) • [Antonino Giuffrè](#) • [Leonardo Messina](#) • [Baldassare Di Maggio](#) • [Gaspere Mutolo](#)

Weitere Lemma mit Bezug auf

Cosa Nostra : [Maxiprocesso di Palermo](#) • [Associazione di tipo mafioso](#) • [Alto Commissariato per la lotta alla mafia](#) • [Libera](#) • [Libera Terra](#) • [Centopassi](#) • [Sizilianische Mafia-Kommission](#) • [Todesdreieck](#) • [Pizza Connection](#) • [capo di tutti capi](#) • [Consiglieri](#)

Personen:

[Emanuele Notarbartolo](#) • [Placido Rizzotto](#) • [Carlo Alberto Dalla Chiesa](#) • [Giorgio Boris Giuliano](#) • [Giovanni Falcone](#) • [Paolo Borsellino](#) • [Pino Puglisi](#) • [Ninni Cassarà](#) • [Rocco Chinnici](#) • [Beppe Montana](#) • [Antonino Caponnetto](#) • [Liberio Grassi](#) • [Piersanti Mattarella](#) • [Rosario Livatino](#) • [Giuseppe Fava](#) • [Giorgio Boris Giuliano](#) • [Pio La Torre](#) • [Salvatore Lima](#) • [Cesare Terranova](#) • [Giulio Andreotti](#) • [Roberto Calvi](#) • [Salvatore Giuliano](#) • [Giuseppe Impastato](#) • [Giuseppe Insalaco](#) • [Mauro De Mauro](#) • [Leoluca Orlando](#) • [Salvatore Pappalardo \(Kardinal\)](#) • [Carmine Pecorelli](#) • [Michele Sindona](#)

Stragi/Blutbäder/Morde:

[Mafiamorde von Duisburg](#) • [Strage Chinnici](#) • [Strage di Ciaculli](#) • [Strage di Viale Lazio](#) • [Strage della circonvallazione](#) • [Strage del Rapido 904](#) • [Strage di Capaci](#) • [Strage di via d'Amelio](#) • [Strage di via dei Georgofili](#)

Weiteres:

[Pizzo](#) • [Voto di scambio](#) • [Pizzino](#) • [Lupara bianca](#) • [Lupara Rossa](#) • [Drive-by-Shooting](#) • [Vittime di Cosa Nostra](#) • [Collusionen tra politica e mafia](#) • [Pizza Connection](#) • [Cosa nostra americana](#) • [Quattro cavalieri dell'apocalisse mafiosa](#)

Einzelnachweise

[Bearbeiten]

- ↑ *Der Duden*. Bd. 5. Fremdwörterbuch. Dudenverlag, Mannheim 2001 (7. Aufl.), ISBN 3-411-04057-2
- ↑ Joseph Bonanno: *A Man of Honor*. Buccaneer Books 1998, ISBN 978-1-5684-9722-8
- ↑ Bettini 1994, 86–88.
- ↑ „Italiens größtes Unternehmen. Die Mafia GmbH“ ↗, Tagesschau, 22. Oktober 2007.
- ↑ „90 Milliarden Umsatz. Die Mafia dominiert die Wirtschaft“ ↗. in: Handelsblatt, 23. Oktober 2007.
- ↑ „Firma“ Mafia.“ Das größte Unternehmen Italiens“ ↗. in: FAZ, 23. Oktober 2007.
- ↑ InStoria, Il contributo mafioso alla vittoria Alleata in Sicilia ↗
- ↑ Italienisches Innenministerium: Fahndungsfile von Matteo Messina Denaro ↗
- ↑ Rai - Chi l'ha visto: Fahndungsaufruf bezüglich Matteo Messina Denaro ↗
- ↑ Repubblica, 22 Mai 1990 ↗
- ↑ „Telejato: Fernsehen gegen die Mafia“ ↗, cafebabel.com, 18. November 2008

Kategorie: Mafia

Diese Seite wurde zuletzt am 1. September 2009 um 08:48 Uhr geändert. Der Text ist unter der Lizenz „[Creative Commons Attribution/Share Alike](#)“ verfügbar; zusätzliche Bedingungen können anwendbar sein. Siehe die [Nutzungsbedingungen](#) für Einzelheiten.

Wikipedia® ist eine eingetragene Marke der Wikimedia Foundation Inc.

[Datenschutz](#) [Über Wikipedia](#) [Impressum](#)

Suche nach Schlagwort, Autor...

[Start](#) > [Städte](#) > [Olpe](#) > Roller-Mafia im Kreis Olpe klaut, zerlegt und verhört

Kriminalität

[Drucken](#) | [Versenden](#) | [Schrift](#) - +

Roller-Mafia im Kreis Olpe klaut, zerlegt und verhört

 Olpe, 04.09.2009, Barbara Sander-Graetz, [Trackback-URL](#)



Kreis Olpe. Die Roller-Mafia treibt im Kreis Olpe ihr Unwesen. Die Zahl der entwendeten Roller steigt zusehends. Doch die motorisierten Zweiräder bleiben nicht für immer verschollen. Irgendwann tauchen sie wieder auf - zerlegt und ausgeschlachtet. Dieses Vorgehen hat mittlerweile System.

Früher verirren sich Hänsel und Gretel im Wald und Rotkäppchen traf hier auf den bösen Wolf. Heute ist der Wald eine Müllkippe und eine Entsorgungslager für Diebesgut. Das erlebte auch Familie Selter aus Hülshotten im Kreis Olpe.

Vom Grundstück geklaut

Im April diesen Jahres wurde der Roller von Sohn Johann gestohlen. „Das Schlimmste daran war, dass die Diebe gezielt auf unser Grundstück gekommen sind und den Roller entwendet haben“, so Ulla Selter. Der CPI Oliver Sport stand im eigenen Carport. Abends hatte ihn Johann Selter dort abgestellt.

Ein Freund des 16-Jährigen kam zwei Stunden später vorbei, da war der Roller schon verschwunden. Die Anzeige bei der Polizei brachte keinen Erfolg. Der Roller blieb verschwunden. Bis Anfang dieser Woche. Ein Lohnunternehmer fand den Roller bei Arbeiten im Wald zwischen Heggen und Hülshotten- oder besser das, was davon über geblieben ist. Das Zweirad wurde komplett ausgeschlachtet und alle Teile ausgebaut. Über blieb nur noch das Gestell mit der Fahrzeugnummer.

Einzelteile sehr begehrt

Für Matthias Giese von der Polizei in Olpe nichts Ungewöhnliches. „Wir gehen davon aus, dass viele Roller wegen der Einzelteile geklaut werden. Sie werden ausgeschlachtet und die Teile werden in der Szene oder über das Internet verkauft.“ Das zeigen auch die Zahlen des vergangenen Jahres. So wurden 2008 37 Roller und Krafräder geklaut, aber nur zehn Fälle konnten aufgeklärt werden. Der überwiegende Teil hat nach Einschätzung der Polizei den gleichen Weg hinter sich wie der Roller von Johann Selter.

„Der einzige Unterschied ist hier, dass der Rest dieses Rollers durch Zufall entdeckt wurde. Wir gehen davon aus, dass die anderen irgendwo vergraben sind.“ Der Platz scheint als Friedhof für heiße Ware nicht unbeliebt zu sein. Direkt nebenan unter dem Gestrüpp liegen auch noch drei Autoradios.

die Trackbacks werden geladen...

die Kommentare werden geladen...

das Kommentar-Formular wird geladen...

MEINE STADT

Lokale Nachrichten aus Ihrer Region. Legen Sie eine Favoritenliste mit maximal fünf Städten an.



Meistgelesen



Viega feiert seine Mitarbeiter



Engere Zusammenarbeit



"Junges Blut" kontra "Alte Hasen"

Bundesliga-Tippspiel



Über 15.000 Spieler machen bereits mit. Treten auch Sie gegen Experten an - alleine oder im Team. Registrieren Sie sich beim großen Bundesliga-Tippspiel!

[Zum Tippspiel...](#)

Olpe - Wetter



Vorhersage für 11.9.2009: Heiter



Temperatur
min: 10° max: 18°



Gefühlte Temp. 'windchill': 18°



Regenwahrscheinlichkeit: 8 %

[Zum Regionalwetter](#)

Damit dieses Element korrekt angezeigt wird, benötigen Sie den aktuellen Adobe Flash Player. Hier die aktuelle Flashversion kostenlos downloaden <http://www.adobe.com/de/products/flash>

Viel diskutiert



Schlägerei am Skaterplatz

Tag Cloud



Zahlen Sie endlich cash im Internet! www.paysafecard.com

Fußball International auf Sport1.de wird präsentiert von paysafecard.



Druckansicht

Schriftgröße

Fußball / International

21.08.2009

Freispruch für "Pfeifen-Mafia"

In Deutschland wurde Robert Hoyzer wegen Spiel-Manipulation zu 2 Jahren und 5 Monate Gefängnis verurteilt, in Brasilien geht die sogenannte "Pfeifen-Mafia" strafrechtlich ungeschoren aus dem größten Betrugsskandal hervor. Beweise für Betrug gab es genug, aber kein Gesetz, um die Täter dingfest zu machen.

Eine Gruppe um Ex-Fifa-Referee Edilson Pereira de Carvalho hatte 2005 für viel Geld von einem Wettbetrüger den Ausgang von 11 Erstliga-Spielen zu manipulieren versucht.

Die Schiedsrichter wurden lebenslang gesperrt, die Spiele wiederholt.

Fußball / International

Beckham als "Betrüger" beschimpft



Die halbe MLS-Saison hat David Beckham verpasst und fünf Monate in Mailand gekickt. Bei seinem Heimspiel-Comeback in L.A. gegen den AC Mailand kriegt Beckham die Wut der Galaxy-Fans zu spüren. Die Bilder. mehr...

DIASHOW: Die internationale Wechselbörse

BUNDESLIGA-MANAGER: Hier anmelden!

Fußball / International / Premier League

Meister gegen Aufsteiger zum Auftakt



Gegen wen spielt Manchester United am 1. Spieltag? Auf wen trifft Michael Ballack mit Chelsea? Alle Infos zum neuen Spielplan der Premier League finden Sie auf den Sport1.de-Ergebnisseiten. mehr...

Ergebnisse und Tabelle

Torjägerliste

Fußball / International

Die besten Sololäufe



Dribbelkünstler unterwegs: Von Maradonas WM-Jahrhunderttor bei der WM '86 über George Weahs 100-Meter-Alleingang bis hin zum unaufhaltsamen Ronaldo. Sport1-TV zeigt die Torparade. mehr...

Die schönsten Fallrückzieher

Die schönsten Freistoßschieße

News

Alle News

- 11:3 Spielabsage aus Angst
- 11:2 Trainiert Robson bald Thailand?
- 10.0 Arsenal vorerst ohne Arshavin
- 10.0 Sheringham gibt Comeback
- 10.0 Ramos wird Zico-Nachfolger
- 10.0 Strafen-Flut nach Fair-Play-Tag
- 09.0 Iniesta kurz vor Comeback
- 09.0 Schweden verbieten Händeschütteln
- 09.0 Wegen Transfer: United droht Ärger
- 09.0 Hiddink will zurück auf die Insel
- 09.0 Italien: Proteste gegen Fankarte
- 09.0 Real verpflichtet Schiedsrichter
- 09.0 Sportjuristen warnen Chelsea
- 09.0 Florez wieder auf freiem Fuß
- 08.0 Einigung auf Finanz-Fair-Play

[Nachrichtenüberblick](#)

Tierschützer: Anklage als Mafia-Organisation "ruinös"

09.09.2009 | 12:44 | (DiePresse.com)

Nicht nur für die zehn Angeklagten im Tierschutz-Prozess, sondern für die Arbeit jeder NGO sei eine Verurteilung nach dem Mafia-Paragrafen 278a eine Katastrophe. "Dann hört sich jede Arbeit auf", sagen sie.



Heftige Kritik hat der Verein gegen Tierfabrik (VGT) am Mittwoch einmal mehr an der Anklage gegen zehn Tierschützer wegen Bildung einer kriminellen Organisation (Paragraf 278a StGB) geübt. VGT-Rechtsexperte Eberhart Theuer bei einer Pressekonferenz: "Das ist der einzige Paragraf, bei dem ich keine konkrete Straftat nachweisen muss." Im übrigen sei die Bestimmung gegen mafiöse Organisationen konzipiert gewesen. Die Grünen hätten schon bei der Einführung des Paragrafen kritisiert, dass er auch gegen andere Organisationen anzuwenden wäre.

Drucken

Senden

Merken

AAA Textgröße Kommentieren

MEHR ZUM THEMA:

"Zur kriminellen Organisation": Auszüge aus dem Strafantrag

Zehn Tierschützer müssen vor Gericht

BILDER ZUM THEMA



Gegen Pelz & Fleisch:

Österreichs Tierschützer im

Brennpunkt

r im Brennpunkt

AUS DEM ARCHIV:

Anderson setzt sich für verdächtigste Tierschützer ein (12.05.2009)

Tödliche Prügelattacke: Prozess endet mit Überraschung (06.05.2009)

Tierschützer: Polizeibericht "nicht einmal heiße Luft" (15.04.2009)

Alles korrekt – und doch etwas ungewöhnlich (04.03.2009)

Aufbau von Nazi-Gruppe: Freispruch in Welsler Prozess (05.11.2008)

Theuer und VGT-Obmann Martin Balluch, einer der zehn Angeklagten bei dem Prozess, der vermutlich im kommenden Jänner starten wird, wiesen darauf hin, dass zumindest die beiden VGT-Vertreter ausschließlich wegen Paragraf 278a angeklagt seien. Dabei seien die definierten Merkmale einer kriminellen Organisation nicht gegeben, etwa eine arbeitsteilige Vorgangsweise mit hierarchischen Strukturen mit Planern und Ausführern. "Die zehn Beschuldigten kennen einander größtenteils nicht, und wenn doch, dann sind sie einander in vielen Fällen nicht freundlich gesinnt, weil sie verschiedenen Tierschutzorganisationen mit unterschiedlichen Ansatzpunkten angehören, so Theuer.

Der VGT sieht bei einer Verurteilung NGO-Arbeit insgesamt als gefährdet an: "Was die Angeklagten gemacht haben, war normale NGO-Arbeit", betonte Theuer. Man habe Unternehmen informiert, dass man eine Kampagne starten und die Öffentlichkeit informieren werde, wenn sie ihr Verhalten nicht ändern. "Wenn das strafbar ist, hört sich jede Arbeit von Greenpeace etc. auf."

VGT: Normale Kampagnentätigkeit

Neben den beiden VGT-Mitarbeitern sind laut Balluch der Kampagnenleiter des Vereins "Vier Pfoten", ein Aktivist, der etwa zu je 50 Prozent bei "Vier Pfoten" und beim VGT tätig war, der Obmann der Veganen Gesellschaft Österreich sowie fünf Aktivisten, die im Strafantrag der Basisgruppe Tierrechte zuzurechnen sind, angeklagt. Dem VGT-Obmann zufolge steht in der Anklageschrift, dass es bereits seit den späten 80er Jahren eine große kriminelle, international agierende Organisation im Tierschutz gäbe, mit Namen wie "ALF", "TBF", "ARM", "wütende Wildschweine" und Ähnliches. Balluch: "Niemand der Angeklagten war in dieser Zeit aktiv."

Beim Modus Operandi werde im Strafantrag eine Tätigkeit beschrieben, die mit Ausnahme des Verschickens von Drohmails und der Verursachung von Sachbeschädigungen normale Kampagnenarbeit darstelle. Und die Drohmails seien den Angeklagten nicht nachzuweisen. Sie hätten unbekannte Absender und seien größtenteils über ausländische Server verschickt worden. Detail am Rande: Laut VGT werden im Strafantrag auch das Umschneiden von Hochständen angeführt. Bei solchen Aktionen seien Jugendliche in Oberösterreich erwischt worden, die mit den Beschuldigten nichts zu tun hätten. Der Staatsanwalt sei selbst Jäger, so Balluch.

sei selbst Jäger, so Däuerl.

Kritik an Staatsanwaltschaft

Kritik gab es nicht zuletzt an der Vorgangsweise der Staatsanwaltschaft in Wiener Neustadt: Diese habe den Beschuldigten noch immer nicht volle Akteneinsicht gewährt, Beweisanträge ebenso wie andere Anträge auf Einstellung der Ermittlungsverfahren oder auf Einsicht in die Ermittlungsergebnisse ignoriert, entgegen der Strafprozessordnung neu nur Belastendes in die Strafanträge geschrieben und die bei den Hausdurchsuchungen eingezogenen Gegenstände teils noch immer nicht retourniert.

Auch die Einsprüche gegen das Vorgehen der Staatsanwaltschaft seien bisher ignoriert worden, die Oberstaatsanwaltschaft habe nur teilweise zugegeben, dass die Polizei bei den Festnahmen übertrieben brutal vorgegangen sei.

Prozess "ruinös"

Für die Beschuldigten sei der Prozess, der drei bis sechs Monate dauern werde, ruinös. Man sei "bedroht mit fünf Jahren Gefängnis für nichts und absolut wieder nichts". Die Anwaltskosten seien pro Angeklagtem bei mehr als 60.000 Euro anzusetzen - auch bei einem Freispruch größtenteils selbst zu begleichen, so Balluch. Auch die Ermittlungen würden weitergehen, zudem seien weitere 30 Personen, abhängig vom Ausgang des ersten Prozesses, mit Anklagen bedroht. "Man fischt einmal, ob man was erwischt, und klagt dann gegebenenfalls weiter an", sagte Theuer.

(APA)

Drucken Senden Kommentieren Bookmark ▾

MEHR ZUM THEMA:

["Zur kriminellen Organisation": Auszüge aus dem Strafantrag](#)

[Zehn Tierschützer müssen vor Gericht](#)

[GALERIE](#) [Gegen Pelz & Fleisch: Österreichs Tierschützer im Brennpunkt](#)

Als Gast kommentieren

...oder [einloggen](#) um als registrierter Benutzer zu kommentieren (**Vorteile dieser Variante**)

Gastname*

Sicherheitscode Verbleibende
(Was bringt das?)*Zeichen

Überschrift*

Ihr Kommentar

Schwer lesbar?
[Neuen Code generieren](#)

1500

Kommentar senden

*... Pflichtfelder

148 Kommentare

1 2 3 4



Gast: "zum Pfau"

11.09.2009 15:03

[» antworten](#)

0



[» melden](#)

0



Zum Artikel: [Monsterverfahren gegen Tierschützer](#)

"Doch die Anklage enthält auch andere – handfestere – Punkte, ..."

Angesichts der bisherigen Innuendo-Methode der StA hätte der Artikel - man verfügt anscheinend über den Strafantrag - diese behaupteten Taten beschreiben sollen, damit der Leser selbst beurteilen kann, ob es sich weiterhin um vage Andeutungen und Unterstellungen handelt, oder doch um konkrete und zuordenbare Taten.

Kann ia noch nachgereicht werden! (0:

Gast: Bösewicht
11.09.2009 11:49

[» antworten](#) 0
[» melden](#) 0

Zum Artikel: [Monsterverfahren gegen Tierschützer](#)

Die Tierschützer machen was falsch

Als Mohammed müssten sie auftreten, das gäbe ein kräftiges Echo.

Gast: Don Quichote
10.09.2009 19:07

[» antworten](#) 2
[» melden](#) 1

Zum Artikel: [Monsterverfahren gegen Tierschützer](#)

Sind die Staatsanwälte und Richter der Republik ...

... unterbeschäftigt? Ist es denn wirklich notwendig und nützlich, in dieser causa einen Monsterprozeß auf Kosten der Steuerzahler anzuzünden? Vielleicht zur persönlichen Profilierung? Eine Verwaltungsstrafe wegen groben Unfugs hätte es vermutlich auch getan. Gibt es denn keine wirklichen Kriminalfälle, deren Abwicklung der Republik mehr nützen würden?

parapente
11.09.2009 11:06

[» antworten](#) 0
[» melden](#) 0

Re: Sind die Staatsanwälte und Richter der Republik ...

Besitzstörung, Körperverletzung, Brandstiftung nennst du groben Unfug??

Wo lebst du denn? In einem von dir besetzten Haus??

Gast: Sunny
10.09.2009 18:53

[» antworten](#) 2
[» melden](#) 0

Sind wir in einer Diktatur, wo Niemand seine Meinung vertreten darf?

In was für einem Land leben wir? Darf man hier nicht einmal Gewalttaten aufdecken, die grausam sind? Weshalb eigentlich? Weil sonst einige empfindsame Menschen sich überlegen, Vegetarier/Veganer zu werden und die Milch- und Fleischindustrie dann weniger Umsatz machen würde? Gewaltloses Aufzeigen von Tatsachen stellt kein Verbrechen dar. Seit wann ist es ein Verbrechen, Tatsachen aufzudecken? All Jene, die Vegetarier/Veganer mit Kinderschändern, etc... vergleichen haben schlicht und einfach nicht nachgedacht. Vegetarier/Veganer produzieren keine Gewalt, sondern sind GEGEN Gewalt. Weshalb wohl sonst diese Lebensweise? Zum Nachdenken: Wer ist wohl für Gewalt mitverantwortlich? Der, der Tierprodukte konsumiert oder der, der sie aus ethischen Gründen nicht konsumiert bzw. verwendet?

An alle Jene, die meinen, Veganer leiden unter Eisenmangel sei gesagt, dass das grobe Unfug ist und lediglich zeigt, dass besagte Menschen keine Ahnung von den Blutwerten vegan lebender Menschen haben. Es ist eine weit verbreitete Meinung, dass Veganer unter Eisenmangel leiden, entspricht jedoch NICHT den Tatsachen. Wenn man schon Dinge verbreitet, sollte man sich vorher informieren, ob sie den Tatsachen entsprechen. Früher glaubte man auch, dass in Spinat Eisen enthalten sei und heute weiß man, dass das nicht stimmt... Ich hoffe, es denken nun einige Leute nach bevor sie etwas verfassen, ohne darüber nachgedacht oder sich informiert zu haben.

Grummelbart
10.09.2009 19:35

[» antworten](#) 3
[» melden](#) 1

Re: Sind wir in einer Diktatur, wo Niemand seine Meinung vertreten darf?

Hier geht es weder um Meinungsfreiheit, noch ums Aufdecken von Gewalttaten. Hier geht es darum, dass eine Organisation durch Einschüchterung, gezielte Sachbeschädigung und Rufmord ihre Ideologie durchsetzen möchte - so lautet zumindest der Strafantrag,

Es ist ein feiner Unterschied, ob ich den Verkauf von Pelz bei Kleider Bauer ankreide, oder dem Chef der Firma einen Brief schicke mit "Versicherungen werden immer teurer, überlegen sie sich, was sie tun!", und ihm dann in der Nacht die Reifen seines Autos aufschneide, oder mit Buttersäure die gesamte Ware in einem Geschäft ruiniere.

Und genau diese, den legalen Rahmen sprengenden Delikte werden angeklagt. Niemand klagt Veganer, Tierschützer oder NGOs generell an. Es geht hier nur um einen Zusammenschluss von Individuen, die es sich zum Ziel gesetzt haben, ihre Ziele auf illegalem Wege durchzusetzen - und sowas gehört ein Riegel vorgeschoben.

Ist die Anklage berechtigt? Ohne den Akt gesehen zu haben, kann ich das nicht beurteilen. Aber automatisch in den "Pfau", die sind doch

das nicht beurteilen. Aber automatisch in den Pfad, die sind doch lieb, die tun keinem was!"-Reflex zu verfallen, nur weil es sich bei den Angeklagten um Tierschützer handelt, ist doch verfehlt - denn auch Tierschützer, Kinderfreunde, Lehrer, Sozialisten, Katholiken und Kommunisten können Verbrechen begehen.

mfg
-Grummel

dexxi 10.09.2009 20:10 [» antworten](#) 0 [» melden](#) 0

Re: Re: Sind wir in einer Diktatur, wo Niemand seine Meinung vertreten darf?

genau, und darum lesen sie sich mal den Akt, befassen sie sich mit dem Thema, aber nicht hier wo jeder irgendeine Meinung abgibt, so wie es ihm gerade einfällt, und posten sie von mir aus dannach weiter, wenn sie schlauer sind.

Grummelbart 10.09.2009 20:21 [» antworten](#) 2 [» melden](#) 0

Re: Re: Sind wir in einer Diktatur, wo Niemand seine Meinung vertreten darf?

Der Akt ist nicht der Öffentlichkeit zugänglich - das haben Strafakten nun mal so an sich. Und selbst wenn ich am LG Wr. Neustadt tätig wäre (was ich nicht bin), und wenn ich Zugang zu den Akten hätte (was ich nicht habe), würde ich hier keine Details posten. Mein Kommentar war gänzlich allgemeinbezogen.

"Befassen sie sich mit dem Thema": Danke, arbeite jeden Tag mit Strafakten, darum habe ich ein bisschen Einblick in die Materie. Ich kann aus eigener Erfahrung berichten, dass es überall schwarze Schafe gibt, und dass man Vorwürfen gegenüber einzelnen nicht generell abschmettern sollte, nur weil sie einer bestimmten Gruppe zugehören.

Aber vielleicht gehen wir einfach nicht von den gleichen Prämissen aus.

Also: Ich halte Sachbeschädigung (i.e. Reifenaufstechen, Buttersäureattacken) für illegale Handlungen, und bin der Auffassung, dass niemand durch Drohbriefe eingeschüchert werden sollte. Dass es diese Dinge gegeben hat, steht fest. Ich bin nun auch der Auffassung, dass die Täter bestraft gehören (wenn sie damit nicht konform gehen, sagen sie es ruhig, dann weiß ich, wo ich ansetzen muss).

Fraglich ist nun, ob die Angeklagten damit etwas zu tun hatten - aber das muss das Gericht aufgrund der vorgebrachten Beweise entscheiden.

Klar jetzt, was ich sagen möchte? Oder krieg ich wieder eine negative Beurteilung, bloß weil ich meine Meinung darlege?

mfg
Grummel

dexxi 10.09.2009 21:17 [» antworten](#) 0 [» melden](#) 0

Re: Re: Re: Sind wir in einer Diktatur, wo Niemand seine Meinung vertreten darf?

Vielleicht interessiert sie das:

<http://www.vgt.at/hinweise/20090417Abschlussberichte/index.php>

es gibt aber noch einige Seiten die ich nicht finde, wo man besseres Material findet!!

Ig dexxi

Grummelbart 10.09.2009 21:59 [» antworten](#) 1 [» melden](#) 0

Re: Re: Re: Sind wir in einer Diktatur, wo Niemand seine Meinung vertreten darf?

Ein polizeilicher Abschlussbericht ist nicht der gesamte Akteninhalt; das ist immer nur ein Teil davon (außer in den simpelsten Fällen). Abschlussberichte sind meist eine gegliederte Übersicht über die gesammelten Fakten, bzw. von der Polizei daraus gezogene Rückschlüsse. Da wir nicht wissen, wie die vorherigen Berichte der Polizei aussehen, ist es unprofessionell, zu sowas Stellung zu beziehen. Dazu kommt, dass ich kommentierten Werken misstrauen - steht

zwar ungekürzt dabei, muss aber nicht sein.

Und Kommentare sind so eine Sache - kann man glauben, oder auch nicht - dass der Angeklagte alles abstreitet, ist nichts Neues (sehe ich quasi jeden Tag), aber wem Glauben geschenkt wird, ist immer noch Aufgabe des Richters oder der Richterin.

Ich maße mir ja gar nicht an, Schuld oder Unschuld zu beurteilen. Was mich stört, ist Folgendes:

-Hier wird eine Anklage zu einem Feldzug gegen den Tierschutz im Allgemeinen umstilisiert, was gar nicht stimmt

-Ein Beißreflex findet statt: Tierschützer = alle, bis auf den letzten, gut und korrekt, Polizei und StA böse (auch wieder durch und durch). Komplett unkommentiert, und man stellt Anklage von vornherein als abwegig dar.

-Aber auch umgekehrt - da werden alle Tierschutzorganisationen in einen Topf geworfen, und pauschal verurteilt. Ich zahle zB seit Jahren für den WWF ein, nie ein Problem gehabt.

Mein frommer Wunsch? Mit Anschuldigungen zurück halten, StA und Justiz in Ruhe ihre Arbeit machen lassen.
mfg
Grummel

Cymry
10.09.2009 17:10

» antworten 1
» melden 1

Zum Artikel: [Monsterverfahren gegen Tierschützer](#)

Man sollte auf keinen Fall

mit Kanonen auf Spatzen schießen. Diese Tierschützer sind ein Bestandteil unserer Gesellschaft und sollten als eigene Entität begriffen werde. Sie wie Al Quaida Terroristen zu behandeln wird uns mehr Probleme einbringen als wir lösen können. Manche Gruppen wollen undurchdachterweise diese Tierschützer beseitigen. Ich kann Ihnen mit Bestimmtheit versichern, dass dies nicht möglich ist, ob es Ihnen gefällt oder nicht. Ich kann nur den Mittelstand dazu aufrufen seine geistige Führungsrolle zu übernehmen. Lediglich die Nase in den Himmel zu recken ist nicht ausreichend, in unser aller Interesse.

► **Gast: Gast500**
10.09.2009 17:32

» antworten 1
» melden 3

Re: Man sollte auf keinen Fall

da bin ich man grundsätzlich anderer Meinung.
Ja sicher sind Tierschützer eile unserer Gesellschaft, genau wie Terroristen, Kinderschänder, Vergewaltiger ebenfalls.

Was sie offenbar nicht begreifen können (ein Vorposter hat es bei ihnen auf Eisenmangel zurückgeführt ich lasse den Grund jedoch offen) ist, dass wir in Österreich Meinungsfreiheit haben. Jeder kann denken was er will und sei es auch noch so verworren und für andere nicht nachvollziehbar. Was jedoch auf Ablehnung in der von ihnen genannten Gesellschaft stößt sind Taten die über die Meinungsfreiheit hinausgehen die Beispielsweise kriminelle Taten darstellen. Dies ist zu Verurteilen und die Verbrechen werden entsprechende Haftstrafen verbüßen müssen (siehe gegenständlichen Fall).

Auch wenn sich niemand vor einer handvoll halbverhungertes Veganer fürchtet könnten Ihre Aussagen, "mehr Probleme einbringen als wir lösen können" als unterschwellige Drohungen interpretiert werden. Dies bestärkt mich in meiner Ansicht, dass es gut ist in dieser Causa den Mafiaparagrafen anzuwenden.

Cymry
10.09.2009 18:06

» antworten 1
» melden 0

Re: Re: Man sollte auf keinen Fall

Sie erkennen noch immer nicht die Dimension, in der wir uns Menschen bewegen, wir sollten uns auf unsere geistige Dimension beschränken und nicht wie Tiere nur auf die materielle Ebene der Nahrungbeschaffung begeben. Mich persönlich würde interessieren, welche Art von geistigem Werdegang Sie haben. Ich werte niemanden ab, da für mich auch Tiere Gottesgeschöpfe sind.

Gast: ich meine
10.09.2009 15:56

» antworten 1
» melden 1

Zum Artikel: [Monsterverfahren gegen Tierschützer](#)

ich meine

das die ganzen aktionen der sogenannten tierschützer dem eigentlichen tierschutz massiv schaden werden. das bild von tierschützern in der öffentlichkeit ist nun das eines haufens von menschenverachtender, psychoterroristischer und verabscheuenswerter gestalten einfach nur widerlich sind.

ich denke, dass dies die unterstützung (in der wichtigen sache des tierschutzes) durch die bevölkerung nicht fördern wird...

Cymry

10.09.2009 16:47

» antworten 1
» melden 0

Re: ich meine

Sie vertreten lediglich Ihre eigenen Interessen. Die andere Seite, der Tierschützer ist, dass Sie Einfühlungsvermögen für Gottes Kreatur haben, damit sind sie Ihnen geistig weit überlegen. Sie sollten bedenken jeder Mensch hat das Potential ein Sohn Gottes zu werden, sich nur aufs Fressen zu konzentrieren ist ein Rückschritt in der geistigen Evolution des Menschen. Sie vertreten Ihre Ansichten aus purem Eigennutz, die Tierschützer haben nichts davon, außer pauschal zu Staatsfeinden erklärt zu werden.

» **Gast: ich meine**

10.09.2009 17:17

» antworten 0
» melden 2

Re: Re: ich meine

frau cymry,

hat ihnen schon der Eisenmangel die Fähigkeit zu lesen genommen?

Lassen Sie sich den letzten Absatz von jemandem Anderen einfach vorlesen. Tierschutz: wichtige Sache, jedoch möchte ich mich bei Weitem von ihrer sektenhaften Wiederholungen bezüglich vegan-einfältiger Lebensweise distanzieren! Tiere sollen ein schönes Leben haben - bis sie geschlachtet werden. Dies ist übrigens der "Job" der Tiere die es ohne Fleischkonsum sonst gar nicht geben würde. Dies steht auch des Weiteren in keinem Widerspruch zur Bibel (punkto ihrer präsentierten Heiligkeit), im Gegenteil, Tiere sind Nahrung per se (schon mal einen Afrika Tierfilm gesehen).

ambart47

10.09.2009 15:48

» antworten 2
» melden 0

Zum Artikel: [Monsterverfahren gegen Tierschützer](#)

Wenn Unrecht zu Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht!

» **Gast: gast**

10.09.2009 19:21

» antworten 0
» melden 1

Es geschieht kein Unrecht. Menschenrechte gelten nicht für Tiere. Diese "Tierschützer" sind Terroristen und die Öffentlichkeit muß vor ihnen geschützt werden.

Lebenslanglich wegsperren.

Gast: ehemaliger spender

10.09.2009 15:41

» antworten 1
» melden 2

nachdem ich dieses tagebuch des schreckens im falter gelesen habe

werde ich sicherlich NIE MEHR einem "Tierschutzverein" etwas spenden. Habe den Eindruck, dass ich mit meinen Spenden das Leben dieser radikalen Terroristen finanziert habe.

Solche miesen Figuren!

Im Gegenteil mir tun die Manager und Mitarbeiter der betroffene Firma ehrlich sehr leid und finde deren Haltung des Nicht-einschütern-Lassens bewundernswert und werde aus solidarität dort vermehrt einkaufen.

» **Gast: gast**

10.09.2009 19:24

» antworten 0
» melden 1

Ganz meine Meinung.

Umwelt- und Tierschutz ist für mich seit den letzten Jahren tot. Man macht sich ja verdächtig, wenn man solchen terroristischen Zellen auch noch Geld zuschanzt.

Da könnte man ja gleich der Al Kaida spenden.

Ich hoffe, daß diese feigen Terroristen die Höchststrafe bekommen. Vielleicht sollte man sie in eine Anstalt für geistig abnorme Rechtsbrecher verlegen, denn normal ist jemand sicher nicht, der

Menschenleben riskiert um tote Tiere (Pelze) zu retten.

Widerliches Pack.

Nie mehr Tierschutz!

dexxi 10.09.2009 19:01 [» antworten](#) 0 [» melden](#) 0

Re: nachdem ich dieses tagebuch des schreckens im falter gelesen habe

Tun sie bloss so , als hätten sie jemals etwas für Tiere übrig gehabt, oder jemals etwas gespendet.

Nehm ich Ihnen nicht ab!

Gast: Oskar 10.09.2009 15:17 [» antworten](#) 0 [» melden](#) 0

Zum Artikel: [Monsterverfahren gegen Tierschützer](#)

Hoffentlich hat die Elite viele Unannehmlichkeiten mit dieser Truppe

Denn es ist ihre Brut. Und was da geschlüpft ist, ist wirklich ekelhaft.

Gast: realist 10.09.2009 13:17 [» antworten](#) 2 [» melden](#) 0

Quatsch-Komedy

Was ist das hier? Der Quatsch Comedy -Club?
Wo bleibt der Ernst bei dieser ernsten Angelegenheit?
Ich denk mir mal, würden da einige ihre Postings hier genauer überdenken, würde ihnen wohl klar werden wieviel Blödsinn und destruktiven Schwachsinn, sie hier von sich geben.
Von Respekt und Echtheit ist hier wohl keine Spur.
Sätze wie: Mein Schnitzl auf meinem Pandabärfell geniessen!
Was denkst sich ein Mensch der derartiges schreibt?
Ausser reiner Provokation ist hier wohl nicht viel los!

Gast: Farma 10.09.2009 10:50 [» antworten](#) 1 [» melden](#) 2

Wenn die verurteilt werden...

...hört dann auch der alltägliche Spendenterror in den Einkaufsstraßen und U-Bahnstationen auf?

Gast: Spendenterror! 10.09.2009 12:59 [» antworten](#) 2 [» melden](#) 0

Re: Wenn die verurteilt werden...

Diese Leut oder Tierschutzvereine haben meines wissens nichts mit Spendenterror gemein. Da müssten schon andere in den Knast wandern.

Gast: Zweifler... 10.09.2009 10:03 [» antworten](#) 0 [» melden](#) 2

Zum Artikel: [Monsterverfahren gegen Tierschützer](#)

22 Seiten pro Angeklagtem...

.... klingt nicht wirklich nach "Monsterakt"... Bei wirklichen "Monsterverfahren" wird die Seitenzahl in 1000-ern, bzw. "Aktenkartons" angegeben.

Der UNTERSCHIED zwischen dem, was Greepeace macht und dem, was manche militante Tierschützer machen ist, daß letztere Aktionen gegen Einzelpersonen setzen (Drohbriefe an Angestellte, Lieferanten, Kunden, Hinweis auf mögliche Aktionen gegen Familienmitglieder).

he Aktionen gegen Familienmitglieder).

TOP-THEMEN

- Opel-Verkauf
- Spitzel-Ausschuss
- Jackson-Tribute
- Bessere Schule

WELT IM BILD

Web [+ Optionen anzeigen...](#) Ergebnisse **1 - 10** von ungefähr **50.100** für **gentechnik mafia**.

[Die **Gentechnik-Mafia** | Gesundheitliche Aufklärung](#)

weiter [...] The Truth! Die Wahrheit! » Blog Archive » Die **Gentechnik-Mafia** ...

<http://www.gesundheitlichaufklaerung.de/die-gentechnik-mafia> [...] ...

www.gesundheitlichaufklaerung.de/die-gentechnik-mafia - [Im Cache](#) - [Ähnlich](#)

[Truther Archive » Blog Archive » Die **Gentechnik-Mafia**](#)

Die **Gentechnik-Mafia**. 12. September 2009 von Rene. Die Verflechtung von **Gentechnik-Lobby** und Politik ist so eng, dass einem bei der Entwirrung der ...

lostinmusic.multigeneris.org/?p=1156 - [Im Cache](#)

[BioTech IMC | Weitere Protestaktion gegen **Gentechnik-Mafia**](#)

Weitere Protestaktion gegen **Gentechnik-Mafia**. Regina , 15.09.2004 22:42. Gegen die ABIC (Agricultural Biotechnology International Conference) auf der Kölner ...

biotech.indymedia.org/or/2004/09/3426.shtml

[Verfahren gegen **Gentechnik**-Kritiker vertagt | News Adhoc](#)

7. Dez. 2009 ... Der Prozess um den Widerspruch eines **Gentechnik**-Kritikers gegen eine ... «Justiz schützt die **Gentechnik-Mafia**» und «Wahrheit schafft Recht». ...

www.news-adhoc.com/verfahren-gegen-gentechnik-kritiker-vertagt-idna2009120769524/

[GenfoodneindankeBlog » Wieder mehrere **Gentechnik**-Versuche beendet](#)

7. Aug. 2009 ... „Es wäre nicht das erste Mal, dass die **Gentechnik-Mafia** dann, wenn sie in Not ist, mit frei erfundenen Horrorgeschichten von ihren eigenen ...

www.genfoodneindanke.de/.../wieder-mehrere-gentechnik-versuche-beendet/ - [Im Cache](#)

[Weitere - Gendreck weg: Gießen, Hessen, überall!](#)

Anzeigen, Verwaltungsklagen und mehr gegen die **Gentechnik-Mafia**. Na klar: Papi Staat schützt seine Eliten und Profiteure. Polizei und Justiz sind nicht ...

www.projektwerkstatt.de/gen/prozess_mehr.htm - [Im Cache](#)

[Politik & Wirtschaft – Der Aufreger der Woche – Happach-Kasan ...](#)

9. Febr. 2010 ... Passt aber zum neoliberalen FDP-Kurs und erfreut die Agro-Industrie sowie die Agro-**Gentechnik-Mafia**. Beides Großspender dieser schamlosen ...

www.agrarheute.com/.../fdp_fordert_abkehr_von_subventionspolitik.html?...

[Umwelt-Spezial](#)

Während die meisten Menschen **Gentechnik** vor allem mit Mais oder geklonten

<http://www.sein.de/gesellschaft/politik/2009/die-gentechnik-mafia.html> ...

www.berliner-umweltforum.de/umweltspezial/.../index.html - [Im Cache](#)

[Agrarkonzern Monsanto Anwalt **Gentechnik** Clayton Taylor Versuche ...](#)

Artikel zum Thema Agrarkonzern Monsanto Anwalt **Gentechnik** Clayton Taylor Versuche ... Die **Gentechnik-Mafia**. 13. September 2009 | Tags: Administration, ...

rss.germanblogs.de » [RSS-Verzeichnis](#) - [Im Cache](#)

[Zeitpunkt: Die **Gentechnik-Mafia** | Facebook](#)

Startseite :: Nachrichten :: **Rottenburg**

05.10.2009 [Leserbrief](#) | [Empfehlen](#) | [Drucken](#)

ROTTENBURG

Traktoren-Demo und Kundgebung für Genfeldbefreier

Rottenburg. Mit einer Schlepperdemo samt Kundgebung auf dem Marktplatz trat Gentechnik-Gegner Karl Braig (im Bild auf der Podium, mit Megaphon) gestern Mittag eine zweiwöchige Haftstrafe in der Justizvollzugsanstalt an. Weil er mit anderen im Oderbruch ein Feld von genverändertem Mais „befreit“ und dabei nach eigener Schätzung 25 Euro Sachschaden angerichtet hatte, war der Bioladen-Gründer aus Calw-Stammheim zu 20 Tagessätzen verurteilt worden, hatte diese Geldstrafe aber nicht akzeptiert und sitzt statt dessen nun zwei Wochen in Rottenburg ein. Vor rund 100 Sympathisanten und Neugierigen, die von der Tübinger Wohnprojekt Lu 15 an einer „gentechnikfreien Tafel“ mit Kürbissuppe bewirtet wurden, drehte Braig den Spieß um und klagte den Chemie-Riesen Monsanto „wegen Körperverletzung an künftigen Generationen“ an.



Es sei nämlich „eine Lüge“, dass konventionelles und gentechnisch verändertes Saatgut ohne Vermischung koexistierten. In Südamerika gebe es bereits jetzt Getreidesorten, die kaum noch ohne Gentechnik reproduzierbar seien. Setze sich die „Gen-Mafia“ durch, stehe nicht nur die Bio-Landwirtschaft als solche, sondern die „Freiheit des Bauern“ insgesamt auf dem Spiel. Es

gehe den Konzernen „nicht darum, die Welt satt zu bekommen“, sagte auch Michael Grolm, einst in Wurmlingen ansässiger Imker, der soeben in Thüringen vier Wochen Haft nach einer Genfeld-Befreiung absaß: Vielmehr sollten die Bauern gezielt von patentiertem Saatgut abhängig gemacht werden. Grolm rief dazu auf, Karl Braig – unter der Adresse „Schloss 1“ – viele Briefe in die JVA zu schreiben.ski / Bild: Sommer

Info
Mehr Infos gibt's auf der Website www.gendreck-weg.de.

05.10.2009 - 17:00 Uhr | geändert: 05.10.2009 - 19:05 Uhr

Nachrichten aus

Newsticker

Reutlingen 17:30 Uhr - 05.10.09
Angepöbelt und geschlagen

Reutlingen 17:30 Uhr - 05.10.09
Zu dritt gegen einen

Unterjesingen 14:30 Uhr - 05.10.09
Frontal in den Gegenverkehr

[weiter ...](#)

Veranstaltungskalender

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
05	06	07	08	09	10	11

[Alle Veranstaltungen](#)

[Immo](#) | [KFZ](#) | [Stellen](#) | [Mittwochmarkt](#)

Bitte warten ... wird geladen

Abo

Lesen Sie das TAGBLATT zwei Wochen kostenlos



Jeden Morgen die wichtigen Nachrichten aus der Region zum Frühstück: Wir liefern Ihnen das Schwäbische Tagblatt zwei Wochen zur Probe ins Haus - und es kostet Sie keinen Cent. Holen Sie sich jetzt das Probe-Abo!



Monsanto verspricht Pflanzen, die gegen Unkraut und Ungeziefer resistent sind

Auch ein paar Bauern mussten leiden



Das Schlachtfeld

Die Firma Monsanto ist bei manchen Bauern so beliebt wie ein Heuschreckenschwarm: Mit Patenten auf Saatgut verdient sie Milliarden. Selbst Farmer, die es nicht kaufen, werden mit Klagen überzogen, wenn sich auf ihrem Feld ein falsches Samenkorn findet

Text: Lars Jensen

Maurice Parr, den die Farmer im Norden Indianas nur als »Moe« kennen, zieht sich die Baseballkappe zurecht, bis ihn die grelle Abendsonne nicht mehr blendet. Dann deutet er auf einen Feldweg, der sich Richtung Westen in ein Maisfeld bohrt. An dieser Stelle bemerkte er im Spätsommer 2006 die Detektive, die ihn bei der Arbeit beobachteten. Zunächst einen Wagen mit zwei Männern, die Fotos machten und mit einer Videokamera hantierten. Später wechselten sich verschiedene Spitzelteams dabei ab, Parr zu verfolgen auf seinen Einsätzen als Saatgutreiniger für Bauern zwischen Indianapolis und Columbus/Ohio.

Jedes Detail dokumentierten die Ermittler. Auf welcher Farm Parr welche Art von Saatgut vorbereitete, damit die Bauern es im nächsten Jahr aussäen konnten. Er selbst überprüfte die Nummernschilder der schwarzen Limousinen: Gemeldet auf die Detektei McDowell & Associates, St. Louis. Sofort war ihm klar, in wessen Auftrag die Herren unterwegs waren. Farmer aus Iowa und Missouri, Kansas und Arkansas hatten ihm schaurige Geschichten berichtet – von Detektiven, die im Auftrag des Gen-

Früher durften die Bauern aus ihrer Ernte Saatgut gewinnen, heute müssen sie Lizenzverträge mit einem großen Konzern abschließen

technikkonzerns Monsanto durchs Land reisen, um Indizien zu sammeln gegen Bauern, die angeblich patentiertes Saatgut verwenden, ohne dafür zu zahlen.

Laut dem »Center for Food Safety« in Washington schreiten Monsanto's Leute in 500 Fällen pro Jahr ein, strategisch über die Nation verteilt, um flächendeckend abzuschrecken. Die Ermittler von Monsanto's Stammdetektei McDowell sollen in Büros eingebrochen und unter falschem Namen aufgetreten sein. Sie streuen Gerüchte über Bauern, bis schließlich Monsanto die Klage einreicht. Oft verlieren Farmer ihre Existenz, wenn der Konzern mit ihnen fertig ist. Als Moe Parr die Detektive entdeckte, war ihm klar: Bald wird auch er um sein bisheriges Leben kämpfen müssen.

1996 hatte die US-Regierung den Anbau von genmodifizierten Nutzpflanzen (GMOs) genehmigt, und zunächst glaubten die Farmer, ein goldenes Zeitalter breche für sie an. Die Hersteller versprachen höhere Erträge, weil die Technologie ihre Pflanzen resistent mache gegen Schädlinge, Dürre, Nebenwirkungen von Herbiziden. Heute, ein gutes Jahrzehnt später werden neun von zehn Betriebe in den USA und Kanada mit Gentechnologie bewirtschaftet, doch die Ernüchterung unter den Bauern ist grenzenlos: Die Ernten sind nicht reicher als zuvor; mehr und nicht weniger Herbizide werden gespritzt, um immer widerstandsfähigere Unkräuter und Parasiten zu bekämpfen. Das fatalste Problem für die Landwirtschaft in Nordamerika: Den Markt für Saatgut, den sich einst Hunderte Anbieter teilten, kontrolliert heute ein einziger Konzern.

Monsanto besitzt etwa bei GMO-Mais, -Soja und -Baumwolle einen Marktanteil von bis zu 95 Prozent und kann dementsprechend die Preise diktieren. Beispiel Mais: Für die Saison 2009 hob Monsanto den Preis für einen Sack Saatgut der Sorte MON591 um hundert auf 300 Dollar an. Pro Hektar und Saison muss ein Farmer nun über 250 Dollar investieren. Sobald er einen Sack Saatgut öffnet (eine Unterschrift ist neuerdings nicht mehr nötig), erklärt er sich einverstanden mit einem Knebelvertrag,

Mit Schildern wollen manche Bauern ungebetenen Besuch fernhalten



der ihn auf Jahre an Monsanto bindet und dem Konzern jederzeit Zugang zu privaten Daten erlaubt.

Dass Saatgutreiniger wie Moe Parr für einen Sack konventionellen Saatguts 25 Dollar verlangten, ein Zwölftel des heutigen Preises, ist gerade mal zehn Jahre her – doch Nostalgie hilft in der Not nicht weiter. Aus Furcht vor Repressionen reden die wenigsten Bauern öffentlich. Einer von Parrs ehemaligen Kunden, der Mais-Farmer Bob Duval, 43, stützt sich auf Moes Schulter und sagt: »Wie konnten wir damals nur so dumm sein, diesen Albtraum nicht vorauszusehen.« Nordamerikas Farmer trugen ihre Saat im vergangenen Frühling in der Gewissheit aus, mit dem Ernteertrag sogar Geld zu verlieren. »Niemand in dieser Gegend, nicht mal die Ältesten, können sich an so ein Jahr erinnern«, sagt Bob Duval.

Vom Wind verweht: die Samen werden von Feld zu Feld getragen

Unterdessen geht Monsanto weiterhin erbarmungslos gegen kleine Farmer und Saatgutreiniger vor und nutzt dabei ein natürliches Phänomen aus: Per Pollenflug verbreiten sich Monsanto's Samen auch über Felder, die mit konventionellem Saatgut bestellt werden. Für eine Klage reicht es aus, wenn Monsanto's Helfer geringste Spuren ihrer patentierten Technologie vorfinden. Terry Zakreski, ein Anwalt, der Dutzende Farmer in ihrem Kampf gegen den Konzern vertrat: »Monsanto hat ein Problem: Es will einen Teil von Mutter Natur besitzen, der sich natürlicherweise jeder Kontrolle entzieht.« Und gerade diese Schwäche in seinem Geschäftsmodell nutzt Monsanto, um Amerikas Farmer gefügig zu machen. Wer einige Tage im Farm Belt verbringt, trifft Bauern, die Monsanto's Methoden mit der Stasi, der Gestapo oder Mafia vergleichen.

Als der Sheriff von Lafayette, Indiana im Februar 2007 an seiner Tür klingelte, war Parr nicht mal mehr überrascht. »Was ich bloß ange-

stellt hätte, fragte der Sheriff, es sei die schwerste Anklageschrift, die er je überbringen musste«, erzählt Parr. »Da ahnte ich, dass sie mir an den Kragen wollten.« Der Vorwurf: Parr bereitet Saatgut vor, das nicht rein ist von Spuren der Monsanto-Produkte. Per Gerichtsbeschluss musste Parr seine Buchhaltung seit dem Jahr 2000 offenlegen. Ein besonders hinterhältiger Schachzug der Anwälte, denn so erhielten sie vertrauliche Informationen über 70 Farmen in der Region. Viele von ihnen erhielten kurz darauf Besuch von Männern in schwarzen Limousinen.

Mit Monsanto einigte sich Parr auf einen Vergleich, der einem Berufsverbot gleichkommt. Entweder er beschränkt seine Tätigkeit auf wenige Sorten Saatgut, die kaum noch verwendet werden, oder er zahlt eine hohe Summe Schadenersatz. »Obwohl mein Anwalt sagte, ich könne jede Verhandlung gewinnen, riet er mir davon ab, durch die Instanzen zu gehen, weil ich mir die Verfahrenskosten nicht leisten kann. Ich komme mit einem Anwalt, die schicken 30 Leute von ihrer Kanzlei Husch & Eppenger, die uns mit Anträgen überziehen, bis wir nicht mehr atmen können.« Schmerzhafter als der finanzielle Schaden war jedoch, dass sich die meisten Kunden von ihm abwendeten und Freundschaften zerbrachen. Kurz vor seinem 73. Geburtstag erlebte Parr seine schlimmste Krise.

Dutzende Bücher und Filme, Hunderte Artikel beschreiben Monsanto als monströs und gierig. Trotzdem gelang es dem Konzern, innerhalb von zwei Jahrzehnten zum weltweit dominierenden Biotechnologie-Konzern anzuwachsen; einer Firma, die in über 160 Ländern Patente auf gentechnisch manipulierte Tiere und Pflanzen angemeldet hat, und vor der sogar



ZEICHEN SETZEN: Manche Bauern protestieren so gegen Monsanto

das »Wall Street Journal« warnt: »Der Konzern beherrscht unsere Nahrungskette. Kaum ein Produkt im Supermarkt, in dem nicht die Technologie von Monsanto steckt.« Monsanto dient jedem Umweltschützer und Globalisierungsgegner von Indonesien bis Berlin als Lieblingsfeindbild. Die Website prahlt unterdessen mit der Tatsache, Detektive und Anwälte gegen Produktpiraten ins Feld zu schicken. Das Argument: Neue Eigenschaften in Gene einzubauen, sei sehr teuer. Wie kann ein Konzern einen derart schlechten Ruf pflegen und dennoch bei elf Milliarden Dollar Umsatz zwei Milliarden Gewinn erzielen?

Der Präsident und CEO Hugh Grant wird nicht müde, Monsanto als Heilsbringer der globalen Landwirtschaft zu preisen: »In einigen Jahrzehnten müssen wir neun Milliarden Menschen ernähren. Das wird ohne unsere Technologie nicht möglich sein. 2015 wollen wir Mais auf den Markt bringen, der in Dürre gedeiht; ebenso arbeiten wir an Reis und Soja, die fast ohne Wasser auskommen.« Den nordamerikanischen Markt beherrscht Monsanto bereits, nun nimmt die Firma den Rest der Welt ins Visier. In China, Indien, Brasilien, Argentinien, Südafrika wächst Monsanto's Marktanteil rasant. »Wir verhandeln mit jeder Regierung der Welt, damit alle Menschen von unseren Produkten profitieren können«, sagt Grant. Nur die EU erlaubt bislang keinen Import von GMOs. Grant

bleibt gelassen: »Europa braucht noch ein wenig Zeit.«

1981 lief das Geschäft des Chemiekonzerns Monsanto schlecht, und in der Zentrale in St. Louis, Missouri diskutierten Vorstände und Manager, was zu tun sei. Monsanto war ein führender Hersteller von giftigen Stoffen wie PCB, Agent Orange, Dioxin oder DDT, was der Firma zwei existenzbedrohende Probleme bescherte: Viele seiner Produkte wurden verboten. Plötzlich verlangten Regierungen auf Druck der neuen Umweltschutzbewegung, die ökologischen Katastrophen zu beheben, die Monsanto-Fabriken angerichtet hatten. Dieser Altlasten entledigten sich die Vordenker in Missouri kurzerhand, indem man sie in die neu gegründete Tochtergesellschaft Solutia auslagerte. Bis heute streitet deren Rechtsabteilung mit enormem Aufwand jede Verantwortung ab. Nach einer komplizierten Folge von Firmenaufkäufen ging 2002 ein unbelastetes Unternehmen mit dem Namen Monsanto aus dem Konzern hervor.

Ein neuer Konzern ohne Vergangenheit

In der düsteren Vergangenheit des Konzerns entdeckten die Manager ihren Ausweg in eine profitable Zukunft. Monsanto's Bestseller war seit den 80er-Jahren ein Herbizid namens Roundup, das schon 1973 auf den Markt gebracht wurde. Zwar liefen die Patente aus und billige Nachahmer schmälerten die Profite, doch – so war der Plan – wenn Monsanto Pflanzen verkaufen könnte, die immun wären gegen die harschen Nebenwirkungen des aggressiven Herbizids, könnte die Firma eine Menge Geld verdienen. Heute beherrscht Saatgut der Marke Roundup-Ready den Weltmarkt.

1983 gelang Monsanto der entscheidende Durchbruch, als seine Wissenschaftler die erste genetisch manipulierte Pflanze herstellten. Mehr als zehn Jahre bevor geklärt war, ob gentechnisches Saatgut jemals verkauft werden darf, investierte das Unternehmen massiv in diese Technologie und erarbeitete sich einen unein-

holbaren Vorsprung gegenüber der Konkurrenz. Vermutlich spekulierten die Manager auf ihre perfekten Verbindungen zu den Gesetzgebern. Laut der Organisation Food First besetzten mindestens 22 ehemalige Mitarbeiter Schlüsselpositionen in den Ministerien. Ein ehemaliger Monsanto-Anwalt gehört gar dem Obersten Gerichtshof an – Clarence Thomas entschied bereits Fälle zugunsten von Monsanto.

Schließlich kam dem Konzern der Zufall zu Hilfe. Um Alaskas Küste vom Öl der Exxon Valdez zu befreien, hatte General Electric eine Bakterie entwickelt und erstmals in der Geschichte der Menschheit ein Patent für einen lebenden Organismus erstritten. Monsanto konnte nun im großen Stil Urheberrechte auf seine genetisch veränderten Organismen anmelden – inzwischen besitzt das Unternehmen etwa 700 Patente und nimmt alleine durch die Lizenzgebühren Milliarden Dollar ein.

Der Farmer Bob Duval erinnert sich noch genau an den Tag im Jahre 1997, als ein Vertreter an seiner Tür klingelte und ihm ein neues Saatgut namens RRC2 anbot. »Die Argumente überzeugten mich: Weil die Pflanzen resistent gegen das Herbizid sind, konnte ich viel Zeit und Geld sparen. Ich unterschrieb ohne zu ahnen, dass ich einen Pakt mit dem Teufel schloss.« Damals lockten Monsanto's Vertreter mit einem Kampfpreis, denn ihr Ziel bestand darin, dass der Farmer den sogenannten Technologie-Vertrag unterschrieb. Die zwei entscheidenden Klauseln: Der Farmer darf nicht länger einen Teil seiner Ernte behalten, um daraus Saatgut fürs nächste Jahr zu gewinnen, sondern erwirbt nach jeder Ernte neues Saatgut. Falls er sich für ein Produkt der Konkurrenz entscheidet, muss er sicherstellen, dass sich in seinem Grund kein einziges Samenkorn mit Monsanto's Technologie befindet. Was absolut unmöglich ist.

Bill Freese, Berater des »Center for Food Safety« hilft Bauern, die durch Monsanto's Knebelverträge in Not geraten. Er sagt: »10.000 Jahre lang be-

saßen Farmer das Recht, über ihr Saatgut entscheiden zu können. Monsanto hat diese Tradition beendet.« Selbst die wenigen Farmer, die nie einen Vertrag unterschrieben haben, sind inzwischen gezwungen, Monsanto's Technologie zu nutzen. Der Konzern hat seit 1998 Hunderte Saatguthersteller aufgekauft und nur ein Konkurrent überlebte, der Chemiegigant DuPont. Doch selbst DuPont muss auf Monsanto's Roundup-Ready-Technologie zurückgreifen und überweist für die Lizenzgebühren.

Inzwischen gibt es in Amerika nur noch zwei Sorten von Farmern. Die Mehrheit, die schweigt, und Ärger vermeiden will. Schließlich reicht ein anonymes Anruf bei der kostenlosen Hotline und Monsanto schickt die Detektive los. Auf der anderen Seite einige 100 Rebellen, die den Konzern offen kritisieren. Leute wie Bob Duval und Moe Parr.

Moe verlor Freunde und sein Einkommen, auch Duval sprach seit Jahren mit keinem seiner Nachbarn. Weil seine GMO-Samen auf deren Felder wehten und Monsanto's Detektive aktiv wurden? Oder weil sie Angst davor haben, sich mit einem Monsanto-Kritiker gemein zu machen?

Die beiden Männer stehen auf dem Feldweg, der endlos dem Horizont entgegenführt. Glauben sie, Monsanto's Macht brechen zu können? Und warum wenden sich die Farmer nicht gemeinsam an Politiker, damit diese sie aus dem Dilemma befreien? Da gäbe es ein kleines Problem, lacht Parr. Der Gouverneur von Indiana, beide Senatoren des Staates und die Kongressabgeordneten der umliegenden Wahlbezirke finanzieren ihre Wahlkämpfe u. a. mit Spenden von Monsanto. In anderen Bundesstaaten sieht es ähnlich aus. Selbst die Universität von Indiana, die die Langzeitfolgen der GMOs erforscht, wird von Monsanto gesponsert. »Hätten Sie an unserer Stelle Hoffnung?«, fragt Parr. Und zieht sich die Mütze noch einmal zurecht. Diesmal um seine Tränen zu verbergen. ●

Lars Jensen (35) lebt und schreibt in den USA. Auch wenn es dort nicht ganz leichtfällt, konnte er bisher den Konsum von genmanipulierten Lebensmitteln vermeiden.

DR. HARTWIG STIEBLER
RECHTSANWALT

RA DR. HARTWIG STIEBLER · Goitsteinstrasse 31 · D-40211 Düsseldorf

Per Einschreiben/Rückschein

Kriminalpolizeiinspektion
Würzburg
Weißburger Str. 2

97082 Würzburg

KPI Würzburg
EINGEGANGEN

29. Juli 2008

Az:
SB:

Goitsteinstrasse 31
D-40211 Düsseldorf
Tel. +49 (0)211 35 43 25
Mobil +49 (0)172 661 50 38
Fax +49 (0)211 35 72 50
hartwig.stiebler@rechtsanwalt-stiebler.de

Datum:
24.07.2008

Zeichen:

St-HH
511-2008

**Ermittlungsverfahren wegen Sachbeschädigung, Hausfriedensbruch und Unter-
stützung / Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung gegen u. a. Imma-
nuel Wolf – Az. BY 6400-004397-08/2 – und weitere Beschuldigte, aufgeführt in
Anlage 1**

**Mein Mandant: Helmut Müller, Rathausplatz 6, 97318 Biebelried,
OT Wertheim**

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Hinblick auf die Strafanträge/Strafanzeigen vom 15.07.2008 wird ergänzend ge-
beten, auch im Hinblick auf eine etwaige Strafbarkeit wegen des Verdachts der Unter-
stützung/Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung der Initiative „Gendreck weg“
gegen die Beschuldigten zu ermitteln.

Wie Sie bitte im Einzelnen der nachfolgenden strafrechtlichen Prüfung, die ich mir zu
eigen mache, entnehmen wollen, besteht nach diesseitiger Auffassung ein hinrei-
chender Tatverdacht im Hinblick auf die Qualifizierung der Initiative „Gendreck weg“
als kriminelle Vereinigung i. S. des § 129 StBG.

511-2008 24.07.2008

Bankverbindung: Commerzbank AG Düsseldorf · BLZ 300 400 00 Konto-Nr. 4 065 124

Qualifizierung von „Gendreck Weg!“ als kriminelle Vereinigung i. S. d. § 129 StGB

Prüfungsgegenstand ist die Qualifizierung der Initiative „Gendreck Weg!“ als kriminelle Vereinigung i. S. des § 129 StGB.

Der Wortlaut von § 129 StGB lautet ausdrücklich wie folgt:

„Bildung krimineller Vereinigungen

- 1) *Wer eine Vereinigung gründet, deren Zwecke oder deren Tätigkeit darauf gerichtet sind, Straftaten zu begehen, oder wer sich an einer solchen Vereinigung als Mitglied beteiligt, für sie Mitglieder oder Unterstützer wirbt oder sie unterstützt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.*
- 2) *Absatz 1) ist nicht anzuwenden,*
 1. *wenn die Vereinigung eine politische Partei ist, die das Bundesverfassungsgericht nicht für verfassungswidrig erklärt hat,*
 2. *wenn die Begehung von Straftaten nur einen Zweck oder eine Tätigkeit von untergeordneter Bedeutung ist oder*
 3. *soweit die Zwecke oder die Tätigkeit der Vereinigung Straftaten nach den §§ 84 bis 87 StGB betreffen.“*

I. Vereinigung

Zunächst müsste „Gendreck Weg!“ eine Vereinigung im Sinne des § 129 Abs. 1 StGB darstellen. Eine Vereinigung ist ein auf gewisse Dauer angelegter Zusammenschluss von mindestens drei Personen (vgl. *BGHSt 28, 147*), die bei der Unterordnung des Willens des einzelnen Mitglieds unter den Willen der Gesamtheit gemeinsame Zwecke verfolgen und zueinander derart in Beziehung stehen, dass sich die Mitglieder als einheitlicher Verband fühlen (*BGHSt 28, 147; 31, 239 [240]; T. Lenckner/D. Sternberg-Lieben*, in: *A. Schönke/H. Schröder/P. Cramer, StGB, 27. Aufl. 2006, Rn. 4; H. Tröndle/T. Fischer, StGB, 54. Aufl. 2007, § 129 RN 6*). Dies setzt eine gewisse **organisatorische Verfestigung** und **Mechanismen kollektiver Willensbildung** voraus, woran es etwa bei lediglich situativ bandenmäßigen Begehungsformen fehlt (vgl. *Tröndle/Fischer*, ebd., Rn. 7). Nach den Anhaltspunkten, die sich aus dem Internetauftritt von „Gendreck Weg!“ ergeben, ist von einem hinreichenden Organisationsgrad in diesem Sinne auszugehen. Hierfür sprechen im Einzelnen folgende Indizien:

- Auch wenn die genaue Zahl der Mitglieder und deren organisatorische Einbindung von „Gendreck Weg!“ nicht transparent gemacht wurden, handelt es sich doch erkennbar um einen **Zusammenschluss mehrerer Personen** zu einem übergeordneten gemeinsamen **Kollektivzweck**. So wird auf der Internetseite unter der Rubrik „Freiwillige Feldbefreiung“ zur Entstehung des Zusammenschlusses Folgendes berichtet: „'Gendreck Weg!' wurde von Imkern und Bauern ins Leben gerufen, um sich gegen die Agro-Gentechnik zur Wehr zu setzen. Inzwischen haben sich Biologinnen, Gärtner, Mütter und Väter, Ärztinnen und Ärzte, Köche und viele weitere Menschen angeschlossen. Neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter sind willkommen.“
- Unter der Rubrik „Kontakt“ werden mehrere regional organisierte „Gruppen“ aufgeführt, was zum einen auf eine nicht unbeträchtliche Mitgliederzahl und zum anderen auf eine hinreichend **strukturierte sowie arbeitsteilige Binnenorganisation** schließen lässt.
- Die **Dauerhaftigkeit** des Zusammenschlusses wird schon durch die längere und trotz zivilgerichtlicher Erfolge betroffener Landwirte gegen entsprechende Aufrufe zu „Feldbefreiungen“ ungebrochen fortgesetzte Tätigkeit von „Gendreck Weg!“ belegt.
- Bereits die grafisch anspruchsvolle und fortwährend aktualisierte **Internetpräsenz** lässt auf einen gewissen Organisationsgrad und eine arbeitsteilige Planmäßigkeit schließen. Dies gilt namentlich für die eigenständige Bereitstellung von kostenlosen – dem Aufruf nach offenbar spendenfinanzierten – **Rechtsberatungsdienstleistungen** („Rechtshilfe Gendreckweg!“) nebst „Prozesstraining“ für etwaige Strafverfahren.
- Das **Mobilisierungspotential** des Vereins, das sich in mehreren erfolgreichen „Feldbefreiungen“ mit einer Vielzahl beteiligter Personen zeigt, setzt, auch wenn es sich bei den Akteuren mehrheitlich um spontane „Mitläufer“ ohne organisatorische Einbindung gehandelt haben sollte, eine nicht unerhebliche Logistik voraus, die nur von einer hinreichend strukturierten und arbeitsteilig agierenden Organisation erbracht werden können.

Bei einer wertenden Gesamtbetrachtung sprechen zusammenfassend also erhebliche Indizien dafür, dass es sich bei „Gendreck Weg!“ nicht nur um eine lose Aggregation von Menschen handelt, die sich auf Initiative Einzelner zu spontanem und situativem Protest zusammenfinden. Vielmehr setzen die Planung sowie Organisation zielgenauer Aktionen sowie die anspruchsvolle Präsentation sowie effektive Informationsmittlung ein erhebliches Maß innerer Organisation voraus, das den Anforderungen des § 129 StGB genügt.

19

II. Zweck der Straftatbegehung

Die Vereinigung müsste zudem den Zweck verfolgen, fortgesetzt Straftaten zu begehen. Namentlich begeht, organisiert und motiviert „Gendreck weg!“ so genannte „Feldbefreiungen“, bei denen landwirtschaftliche Anbauflächen mit gentechnisch veränderten Organismen (vor allem Maissorten) durch Ausreißen, Zertrampeln und Zerschlagen verwüstet werden. Dieses Verhalten ist fraglos als Sachbeschädigung (§ 303 StGB) zu qualifizieren. § 129 Abs. 1 StGB erfordert es dabei nicht, dass die Straftaten auch das (ideelle) Fernziel oder den ausschließlichen Zweck der Vereinigung bilden (K. Lackner/K. Kühl, StGB, 26. Aufl. 2007, § 129 RN 3; Lenckner/ Sternberg-Lieben, ebd., Rn. 10). Dass diese Straftaten jedenfalls einen dominanten Zweck von „Gendreck weg!“ bilden, ergibt sich bereits aus dem Gesamtgepräge des Auftritts der Vereinigung, namentlich der Internetpräsenz. Wie bereits der Name „Gendreck Weg!“ suggeriert und die Fokussierung auf die „Feldbefreiungen“ in der öffentlichkeitswirksamen Darstellung nur bestätigt, bilden Sachbeschädigungen ein Kernelement der Tätigkeit der Vereinigung, wenn nicht gar das Identifikationssubstrat von Mitgliedern und Anhängerschaft schlechthin. So münden etwa Aktionen und Protestveranstaltungen, die von der Vereinigung organisiert werden, stets in einer „Feldbefreiung“ als objektiv erkennbarem Kulminationspunkt gewaltsamen Protestes. Insoweit wäre auch von zuständigen Polizeibeamten, die an den durch „Gendreck Weg!“ veranlassten Polizeieinsätzen zur Abwehr von Gefahren für die öffentliche Sicherheit eingesetzt wurden, in Erfahrung zu bringen, ob es hierbei regelmäßig zu weiteren Begeittaten wie Nötigungen (§ 240 StGB) kommt.

Daneben verfolgt „Gendreck Weg!“ durch die gezielte Zerstörung der Ernte zugleich erkennbar auch den Zweck, die betroffenen Landwirte von der Anpflanzung gentechnisch veränderter Produkte durch gezielten Druck und Einschüchterung abzuhalten. So dienen die „Feldbefreiungen“ ausweislich der einschlägigen Internetseite ausdrücklich auch dazu, „den Druck auf [...] Gentechnik-Befürworter aufrecht zu erhalten“. Die wiederholte Zerstörung der teuren Aussaat und die faktische Verhinderung des legalen Anbaus gentechnisch veränderter Produkte stellt für die Betroffenen ein empfindliches Übel dar, durch dessen Androhung sie erkennbar dazu bewegt werden sollen, ihre Anbauversuche endgültig aufzugeben. Folglich sprechen gewichtige Indizien dafür, dass nach der Programmatik der Vereinigung fortgesetzt auch der Straftatbestand der Nötigung (§ 240 StGB) begangen werden soll.

Der Gesamtauftritt der Vereinigung verdeutlicht, dass man die Zerstörungsaktionen – trotz Strafandrohung – als legitimes Mittel politischen Protestes ansieht und auch weiterhin fortgesetzt betreiben will. Entsprechende Unterzeichnerlisten,

20

die die Vereinigung vorhält und auf denen sich Genmais-Gegner zu künftigen „Feldbefreiungen“ ausdrücklich bereit erklären, belegen dies eindringlich. So wird auf der einschlägigen Internetseite unter der Rubrik „Ziviler Ungehorsam“ explizit erklärt: „Ziviler Ungehorsam – das persönliche, demonstrative und öffentliche Übertreten und Missachten von Gesetzen, die die Gentechnik durchsetzen sollen – stellt für uns die adäquate Antwort auf die massive Bedrohung dar, der wir alle ausgesetzt werden.“ Die Vereinigung „Gendreck Weg!“ verfolgt daher nach Würdigung der Gesamtumstände auch einen im Hinblick auf § 129 Abs. 1 StGB hinreichend genau identifizierbaren Zweck, fortgesetzt miteinander im Zusammenhang stehende Straftaten zu begehen.

III. Gefährdungspotential

Nach herrschender Meinung setzt § 129 StGB im Hinblick auf seinen Schutzzweck, den Verhältnismäßigkeitsgrundsatz und die mit der Erfüllung des Tatbestandes verbundenen prozessualen Folgen (vgl. § 98a Abs. Nr. 2, § 110a Abs. 1 Nr. 2 StPO i. V. mit §§ 74a Abs. 1 Nr. 4 GVG; § 100a Abs. 1 Nr. 1 lit. c StPO) über den Wortlaut hinaus voraus, dass mit der Betätigung der Vereinigung eine **erhebliche Gefahr für die öffentliche Sicherheit** (BGHSt 31, 202 [207]; BGH, NStZ 1995, 340 [341]; E. von Bubnoff, in: B. Jähnke/H. W. Laufhütte/W. Odersky [Hrsg.], LK-StGB, Bd. IV, 11. Aufl. 2005, § 129 RN 37; K. Miebach/J. Schäfer, in: B. von Heintschel-Heinegg, MÜKo-StGB, 2005, § 129 RN 18; ähnlich bereits BGHSt 30, 328 [331]) respektive den **öffentlichen Frieden** (Lackner/Kühl, ebd., § 129 RN 1) einhergeht. Für die Frage des Gefährdungspotentials kann nicht allein auf die (im Rahmen des § 303 StGB geringe) abstrakte Strafandrohung abgestellt werden (anders lediglich H. Ostendorf, in: U. Kindhäuser/U. Neumann/H.-U. Paeffgen, NK-StGB, 2. Aufl. 2005, Bd. 1, Rn. 24). Vielmehr ist eine Gesamtwürdigung unter Einbeziehung aller sicherheitsrelevanten Umstände, namentlich der Auswirkungen der zu besorgenden Taten, anzustellen (BGH, NStZ 1995, 340 [341]). Vor diesem Hintergrund hat die Rechtsprechung nicht nur etwa militante Hausbesetzergruppen im Hinblick auf die Straftaten nach § 123 StGB sowie die diversen Begleittaten bei gewaltsamen Auseinandersetzungen mit der Polizei als kriminelle Vereinigung angesehen (BGH, NJW 1975, 985 f.). Auch Sachbeschädigungen wie das Besprühen von fremdem Eigentum mit Parolen können je nach den Umständen des Einzelfalls ein den Anforderungen des § 129 Abs. 1 StGB genügendes Gefährdungspotential aufweisen (BGH, NStZ 1995, 340 [341 f.]; von Bubnoff, ebd., RN 37). Gemessen hieran sprechen vorliegend gewichtige Indizien dafür, dass die in Rede stehenden „Feldbefreiungen“ ein hinreichendes Gefährdungspotential für die öffentliche Sicherheit aufweisen. Im Einzelnen ergibt sich dies aus folgenden Erwägungen:

21

- Die systematisch begangenen und durch effektive Informationskanäle, nicht zuletzt das Internet, gesteuerten Sachbeschädigungen führen zu **erheblichen öffentlichen Kosten**. Angesichts des Mobilisierungspotentials aus dem Sympathisantenumfeld der Vereinigung kann die zur Gefahrenabwehr einschreitende Polizei einem Aufruf zur „Feldbefreiung“ teils sogar nur noch durch ein Aufgebot von mehreren Hundertschaften entgegentreten. Plakativ lässt sich das durch „Gendreck Weg!“ gesteuerte oder jedenfalls maßgeblich katalysierte Gefährdungspotential anhand des jüngsten Polizeieinsatzes vom 22. Juli 2007 in Märkisch-Oberland verdeutlichen (s. Märkische Oderzeitung v. 23. Juli 2007, S. 3). Dort mussten 570 Polizeibeamte aus Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern (hubschraubergeleitet) eingesetzt werden, um einer angekündigten „Feldbefreiung“ entgegentreten. Trotz dieses Großen-satzes gelang es noch rund 50 Genmais-Gegnern, zu den Feldern vorzudringen und dort beträchtliche Flächen zu zerstören. Nach Angaben des bezeichneten Zeitungsartikels mussten 52 Personen in Gewahrsam genommen werden.
- Ein hinreichendes Gefährdungspotential hat auch das Landratsamt Kitzingen im Rahmen der Verbotserfügung vom 24.06.2008 gegenüber den Vertretern der Organisation „Gendreck weg“ ausdrücklich festgestellt:

„Bei der Gefahrenprognose sind die Erfahrungen von vergangenen Veranstaltungen in Brandenburg, insbesondere im Juli 2007, zu berücksichtigen. Das Landratsamt zieht den Schluss, dass durch die zu Straftaten bereiten Gegner des Genmaisbaus mit hoher Wahrscheinlichkeit mit Straftaten und damit zur Verletzung der öffentlichen Sicherheit bei der Durchführung des mehrtägigen Camps/ Zeltlagers kommen wird.“

Trotz eines massiven Polizeieinsatzes ist es ca. 54 Aktivisten gelungen, eine Teilfläche der von meinem Mandanten bewirtschafteten Fläche zu zerstören. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass am 09.07.2008 unbekannte Aktivisten eine ca. 3 ha große Maisfläche des Landwirtes Dennerlein zerstört haben und am 10.07.2008 eine weitere Teilfläche von ca. 0,7 ha Bt-Mais meines Mandanten durch unbekannte Aktivisten zerstört worden ist.

- Die Tätigkeit der Vereinigung ist auf die gezielte und systematische Verhinderung legaler (und grundrechtlich durch Art. 5 Abs. 3 bzw. Art. 12 Abs. 1, Art. 14 Abs. 1 GG geschützter) Forschung und Landwirtschaft gerichtet und führt daher schon aufgrund der geringen Zahl vergleichsweise leicht zu lokalisierender Standorte, der Zahl und Mobilität der von der Vereinigung regelmäßig mobilisierten Aktionisten und der faktisch weitgehenden Ineffektivität präventiven privaten Rechtsschutzes hiergegen in der Sache zur **gewaltsamen Vertreibung** eines ganzen landwirtschaftlichen Betätigungsfeldes.
- Zudem entstehen durch die „Feldbefreiungen“ auch **Schäden von ganz erheblichem Wert**. Dies gilt namentlich für die Zerstörung von Versuchsfeldern, die der sehr kostspieligen Erforschung und Erprobung von gentechnisch veränderten Organismen dienen.
- Durch das prononcierte Bekenntnis, Straftaten als Mittel zur Erreichung politischer Ziele einzusetzen (II.) und dieses Verhalten trotz regelmäßiger Strafverfahren auch weiterhin fortzusetzen, wird offen das **Gewaltmonopol des Staates herausgefordert** und die Gewaltanwendung zu einer gleichsam außer- oder überrechtlich legitimierten Grundlage gesellschaftlich-politischer Auseinandersetzung erhoben. Gerade dies begründet ein besonderes Gefährdungspotential, weil damit geltendes Rechts nicht nur gelegentlich missachtet, sondern die Geltung des Rechts und damit die Rechtllichkeit politischer Auseinandersetzung schlechthin und prinzipiell in Frage gestellt wird.
- Schließlich birgt das semantisch sowie propagandistisch aggressive Auftreten und die offene Bereitschaft zum Rechtsbruch ein erhebliches **Eska-
lationspotential**.

Dies alles belegt objektivierbar, dass von den Sachbeschädigungen und etwaigen Begleittaten, die „Gendreck Weg!“ aufgrund organisatorischer Beherrschung zugerechnet werden können, ein erhebliches Gefährdungspotential für die öffentliche Sicherheit respektive den inneren Frieden ausgeht.

IV. Keine nur untergeordnete Bedeutung

Nach § 129 Abs. 2 Nr. 2 StGB ist § 129 Abs. 1 StGB nicht anzuwenden, wenn die Begehung von Straftaten nur einen Zweck oder eine Tätigkeit von untergeordneter Bedeutung bildet. Von untergeordneter Bedeutung sind Straftaten freilich nicht schon dann, wenn sie nur einen Nebenzweck der Vereinigung bilden respektive einem übergreifenden (Fern)Ziel dienen sollen. Lediglich eine gelegentliche oder beiläufige kriminelle Betätigung soll für sich gesehen noch nicht

zur Strafbarkeit nach § 129 Abs. 1 StGB führen (von Bubnoff, ebd., RN 40; Miebach/Schäfer, ebd., Rn. 49). Vor allem Begleittaten geringeren Gewichts, die typischerweise gelegentlich im Zusammenhang mit politisch ausgerichteten Vereinigungen auftreten (Abreißen von Plakaten, Randaliererei anlässlich politischer Versammlungen, Verunglimpfungen politischer Gegner) sollten nach den Motiven des Gesetzgebers für sich gesehen nicht schon von § 129 Abs. 1 StGB erfasst sein (vgl. Miebach/Schäfer, ebd., Rn. 48). Etwas anderes gilt jedoch von vornherein dann, wenn nicht lediglich zufällige (und oftmals auch von den verantwortlichen Akteuren einer Vereinigung nur schwer steuerbare) Begleittaten in Rede stehen, sondern die Straftaten entweder bei objektiver Betrachtung schon das **äußere Erscheinungsbild der Vereinigung maßgeblich prägen** (BGH, NJW 1995, 2117 [2119]; Lackner/Kühl, ebd., § 129 RN 3; E.-J. Lampe, Systemrecht und Unrechtssystem, ZStW 106 [1994], 683 [707]) oder ein **unentbehrliches bzw. wesentliches Mittel** zur Verfolgung der Ziele der Vereinigung darstellen (von Bubnoff, ebd., RN 40). Beides ist vorliegend zu bejahen:

- Die in Rede stehenden Straftaten prägen schon deshalb das **äußere Erscheinungsbild** der Vereinigung, weil sie nach der kommunikativen Außen- darstellung im Internet den zentralen Vereinszweck mit markantem Wiederer- kennungseffekt bilden. So finden sich auf der Internetseite plakativ Fotos von zerstörten Maisfeldern neben einer eingehenden Berichterstattung über er- folgreiche Zerstörungsaktionen. Auch befassen sich die Einträge auf der ein- schlägigen Internetseite ganz überwiegend mit den „Feldbefreiungen“. Unter der Rubrik „Was ich tun kann“ charakterisiert sich die Vereinigung bezeich- nenderweise wie folgt: „Gendreck- weg ist eine Initiative freiwilliger Feld- befreierInnen und ihrer UnterstützerInnen.“ Auch das kollektive Identität stif- tende und auf der Eingangseite plakativ positionierte „Logo“ der Vereinigung trägt explizit die Umschrift „Freiwillige Feldbefreiung“ und symbolisiert grafisch einen Menschen, der mit einer Schere eine (dem Gesamtgepräge nach er- kennbar gentechnisch veränderte) Maisstaude zerstört.
- **Inhaltliche Informationen** über die Hintergründe des politischen Anlie- gens der Vereinigung, etwa wissenschaftliche oder ethische Meinungsäu- ßerungen zur Gentechnik, treten schon nach dem optischen Gesamtein- druck von der Internetpräsenz eher in den Hintergrund. Sie erschöpfen sich meist in Verweisen auf Meinungsäußerungen von *Externen*.
- Bestätigung findet dies in dem semantisch bewusst **aggressiv- kämpferisch** gefassten **Namen der Vereinigung** („Gendreck Weg!“).
- Schließlich wird die Vereinigung auch in der **Öffentlichkeit** zumindest in erster Linie, wenn nicht gar ausschließlich über ihre gewaltsamen „Feldbe-

freiungen" wahrgenommen, tritt aber – anders als andere Verbände mit gentechnik-kritischer Grundtendenz – über ihre organisierten Aktionen hinaus, die im Falle von „Gendreck Weg!“ bislang stets in einer „Feldbefreiung" mündeten, kaum meinungsbildend in Erscheinung.

Die Vereinigung sieht schließlich die Durchführung von **Sachbeschädigungen** erkennbar als ein **unverzichtbares Mittel** an, ihre politischen Ziele durchzusetzen. Dies zeigt sich schon darin, dass trotz drohender sowie vereinzelt erfolgter Strafverfolgung wegen Sachbeschädigung an den „Feldbefreiungen" festgehalten wird und diese fortwährend den Kulminationspunkt der verschiedenen Aktionen bilden.

Nach alledem kommt den in Rede stehenden Straftaten keine bloß untergeordnete Bedeutung zu. Vielmehr verleihen diese der Vereinigung im Rahmen einer wertenden Gesamtbetrachtung erst das eigentliche Gepräge, mit dem sich „Gendreck Weg!“ aus der diffusen Menge gentechnik-kritischen Protestes hervorhebt und in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird.

Ich bitte um Auskunft über den Ermittlungsstand.

Mit freundlichen Grüßen

Hartwig Stiebler

Anlage